

Pulsnitz. (Der Kraftwagen-Verkehr) von Pulsnitz nach Kamenz, der seit dem 7. Oktober eröffnet worden ist, ist bis jetzt sehr wenig in Anspruch genommen worden. Es besteht daher die Gefahr, daß derselbe wieder eingestellt wird, was sehr zu bedauern wäre. Wir machen nochmals auf unseren Fahrplan, den wir in Nr. 238 veröffentlichten, aufmerksam.

(Aus dem Sächsischen Gesetzblatt.) Das Sächsische Gesetzblatt Nr. 25 vom 17. Oktober enthält Verordnungen über das Verhalten der Schulbehörden beim Auftreten ansteckender Krankheiten und über den Verpflegungssatz für Gefangene in den Gerichtsgefängnissen und Gefangenenanstalten, nach welcher der für den Unterhalt eines Gefangenen zu erhebende Satz auf die Zeit vom 15. Oktober 1928 an auf 1,50 M. täglich bestimmt wird. — Das Ministerialblatt für die Sächsische innere Verwaltung Nr. 20 vom 15. Oktober enthält Bekanntmachungen über die Mitteilung standesamtlicher Nachrichten an die Tagespresse, über grundsätzliche Entscheidungen der Gemeindefamern, über geschützte Baudenkmal, über eine Aenderung der Verordnung über die Ermittlung von vermögenden Personen. Die Verordnung vom 20. November 1915, durch die Standesbeamten verboten ist, Mitteilungen über Geburten, Aufgebote und Eheschließungen mit Namensangabe an die Presse zu geben, wird aufgehoben. Durch die Bekanntmachung über geschützte Baudenkmal werden die Baupolizeibehörden angewiesen, dem Landesamt für Denkmalspflege ohne Verzug schon Nachricht zu geben, sobald sie auf Grund des Gesetzes über den Verkehr mit Grundstücken vom 20. November 1920 und der Ausführungsverordnung vom 1. Juli 1921 oder sonst Kenntnis erhalten von der Veräußerung von Bauwerken, die unter Denkmalschutz stehen.

(Die Milch auf dem Münchener Oktoberfest.) Durch besonderes Entgegenkommen des Stadtrates München haben die Kreisbauernkammer Oberbayern, die Interessengemeinschaft des Verbandes südbayerischer Milchverwertungsgenossenschaften und des Milchgroßhandels München in diesem Jahre wieder die Molkereihalle an einem der schönsten Plätze der Festwiese — gegenüber den Bierpallästen Löwenbräu und Thomasbräu — erbaut. Eine große Milchflasche ist weithin sichtbar. Dem kolossalen Zuspruch von seitens der Wiesengäste entsprechend, wurde die Kofthalle in diesem Jahre bedeutend vergrößert. 450 Quadratmeter bieten Sitzgelegenheit vor einem 25 Meter langen Büffet, das die besten Milch und Milchprodukte zur Schau trägt. Trütmilch, Buttermilch, Soghurt und Keifir, Schlagrahm mit Früchten, Rahmkaffee und Rahmlatao, Rahmeis, Butterschmalzgebäck und alle Arten Käsebröte, dazu Spezial-Käsearten werden in bester Qualität angeboten. Die Molkereihalle steht im Dienste der Milchpropaganda, wie auch ihre Innen-Ausstattung zeigt. Sie soll Stadt und Land, vor allem die breite Masse der Verbraucherschaft neuerdings auf die billige und nahrhafte Milch- und Fettstoffe aufmerksam machen; sie soll dienen zur Hebung der Volksgeundheit und Steigerung des Absatzes einheimischer Milchprodukte.

(Die Ernte der Rüsse) hat in diesem Jahre nicht befriedigt. Der strenge Winter von 1927/28 hat den an sich schon schwachen Ruzbaumbestand durch vollständiges Erfrieren von Bäumen stark vermindert. Im übrigen ist zu hoffen, daß der Verlust durch Neupflanzungen wieder wettgemacht wird. Einen reicheren, allerdings wertlosen „Ertrag“ liefern die Kastanien. Die glänzend braun polierten Früchte sind lediglich von den Kindern begehrt. Die Kastanien sind das Material zu allerlei niedlichen Spielsachen. Es lassen sich daraus z. B. recht naturgetreue Pilze schnitzen, auch bieten die Früchte Material zu allerlei nützlicher Verrichtung zur Kurzweil und Handfertigkeit unserer Kinder an Wintertagen; sie sind bescheidenes Spielzeug aus anspruchsloseren Tagen.

(Auch die harte Klasse wird weich! Die Hauptverwaltung der Reichsbahn hat sich mit einem neuen Wagentyp 3. Klasse beschäftigt, der durch die Einführung des Zweiklassenstufens am 7. Oktober für notwendig gehalten wird. Zunächst werden allerdings alle Wagen 3. Klasse und auch die Wagen 4. Klasse für die neue harte Wagenklasse herangezogen werden. Von Nachbestellungen auf Wagen 3. Klasse, die ja jetzt in größerem Umfange notwendig werden, hat die Reichsbahn-Hauptverwaltung abgesehen, weil sie die Schaffung eines neuen Wagentyps für unerlässlich hält. Dabei ist es innerhalb der Hauptversammlung zur Uebereinstimmung darüber gekommen, daß der neue Wagentyp nicht

russische Ministerpräsident Trepoff zu sein, der ebenfalls in Kopenhagen weilte, hauptsächlich wohl deshalb, weil er Cyrills Kandidatur für eine Quelle der Zwietracht unter den Monarchisten betrachtet. Er sagt, das einzig Vernünftige für alle Monarchisten, zu denen auch er sich zähle, sei abzuwarten. Im Gegenzug zu ihm äußerte sich sehr ausführlich in den Kopenhagener Zeitungen der frühere Hofmeister der Zarenmutter, Alexander Krupenski, der jetzt der Präsident der Weltorganisation der russischen Monarchisten ist. Krupenski erklärte u. a.: „Wir besitzen genaue Kenntnisse über die jetzigen Zustände in Rußland. Sie sind fürchterlicher denn je. Eine Hungersnot, wie sie das Land noch nicht durchgemacht hat, steht vor der Tür. Bereits jetzt sind Brotkarten eingeführt. Jede Person soll ein Pfund Brot am Tage erhalten. Aber Brot kann nicht herangeschafft werden. Die Bevölkerung steht in langen Reihen vor den Verkaufsstellen und wartet vergebens. Sie kehrt mit leeren Körben heim. Die Rote Armee bekommt Brot, ebenso die eingeschriebenen Bolschewiken, d. h. ihre Kationen sind auch vermindert. Sie bekommen nur die Hälfte dessen, was auf der Brotkarte steht. Die Bauern verstecken das bißchen Korn, was sie besitzen, so gut sie können. Die Bauern werfen ihr Getreide ins Wasser, um es nicht an die Kommissare der Regierung abliefern zu müssen. Die Wirkung der Hungersnot wird sein, daß

10—15 Millionen Menschen in Rußland den nächsten Herbst nicht erleben werden.

aus Holzstößen bestehen dar, sondern zur Bequemlichkeit des reisenden Publikums mit weichen Auflagen ausgestattet werden muß. Die sogenannte harte Klasse soll also ebenfalls wegfallen. Die Hauptverwaltung wird von den Waggonfabriken Vorschläge für einen neuen bequemen Wagentyp 3. Klasse anfordern und sich jedenfalls in einem Sinne entscheiden, der den Wünschen der Öffentlichkeit nach Befreiung von den harten Sigen in der 3. Klasse entspricht.

(Die Synodalwahl,) die am Sonntag, den 14. Oktober in Baugen-Kamener Wahlkreis stattfand, hatte folgendes Ergebnis: Kantor Schneider-lyst erhielt 490 Stimmen, Bürgermeister Müller-Bischofsberda erhielt 413 Stimmen. Kantor Schneider ist somit gewählt als Vertreter des hiesigen Wahlkreises für die Evang. luth. Landessynode.

Großröhrsdorf Die Eintragungslisten zum kommunistischen Volksbegehren betr. Panzerkreuzerverbot sind am Dienstag geschlossen worden. Im Rödertale war das Eintragungsergebnis folgendes: Großröhrsdorf 82 Personen, Brenzig 17 Personen, Hauswalde 3 Personen.

Bischheim. (Abschiedsfeier) Am 14. Oktober schied Kantor Bschaler, nachdem er 33 Jahre der Kirchengemeinde Bischheim gedient hatte, aus seinem kirchenmusikalischen Amte um in den Ruhestand zu treten und nach Dresden überzusiedeln. Am Ende des Sonntagsgottesdienstes verabschiedete ihn vor versammelter Gemeinde am Altar der Kirchenchor, indem er ihm für seine treuen Dienste dankte und ihm zum Zeichen bleibender Verbundenheit einen Ring überreichte. Das evangelisch-lutherische Landeskonsistorium ließ eine künstlerisch ausgeführte Urkunde überreichen, in der dem Scheidenden für seine langjährige Mitarbeit am Dienst der Kirche die Anerkennung und der Dank der Landeskirche ausgesprochen wird. Möchte ihm ein schöner, friedlicher Lebensabend beschieden sein!

Baugen. (Spinale Kinderlähmung in Ostjachsen.) Hier erkrankte ein Mädchen an spinaler Kinderlähmung und wurde in das Stadtkrankenhaus eingeliefert. Das Kind, das zunächst über Halsschmerzen und Steifheit des Nackens klagte, war zuerst auf Gehirnhautentzündung behandelt worden. Ein weiterer Fall von spinaler Kinderlähmung wird aus Schlang gemeldet.

Pirna. (Sich selbst erschießen.) Auf einem Gute in Volenz war einem dort beschäftigten Arbeiter Geld gestohlen worden, worüber zwischen den landwirtschaftlichen Arbeitern ein Streit entstand, in dessen Verlauf der etwa 30 Jahre alte Schweizer Lempe sich mit einem dolchartigen Messer in die Herzgegend eine 18 Zentimeter tiefe Wunde beibrachte. Er starb bald nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus.

Greiz. (Ergebnislose Verhandlungen im Textilarbeiterkonflikt.) Die Verhandlungen zwischen den Textilarbeitergewerkschaften und dem Verband sächsisch-thüringischer Webereien zur Beilegung des Arbeitskonflikts sind wiederum ergebnislos verlaufen.

Grimma. (Auffindung eines alten Silberschatzes.) Beim Begehren einer alten Mauer in einem Grundstück am Markt in Brandis wurde eine Urne mit

zur die Frage, wer, wenn die Katastrophe eintritt, in Rußland Zar wird, äußerte sich Krupenski sehr vorsichtig: „Das wissen wir heute noch nicht. Der Führer der russischen Nationalisten ist Großfürst Nikolai Nikolajewitsch, der in Paris wohnt. Aber die Monarchisten haben ihn nicht zum Zaren ausersehen. Einige haben sich um Großfürst Cyril gesammelt, weil er die älteste Anrechte auf den Thron hat. Der nächste Kandidat nach Cyril ist der Großfürst Dimitri, der sich ebenfalls in Kopenhagen aufhält. Da seine Mutter aber Protestantin war und er mit einer Amerikanerin verheiratet und Vater eines Sohnes ist, wird seine Kandidatur allerdings auf Schwierigkeiten stoßen. Eines aber steht fest: das Sowjet-Regime ist bald zu Ende. Wir sind fest davon überzeugt, daß bald ein neuer Zar in Rußland seinen Einzug halten wird. Hätten wir unter den zwei Millionen Emigranten im Auslande ein Heer von 15. bis 20.000 Mann und kämen mit diesem Heer an die Grenze, so würde die Bevölkerung sich sofort anschließen.“

Krupenski schloß, er glaube, daß der Zusammenbruch des jetzigen Regimes bereits im kommenden Frühjahr erfolgen werde. Wer die Bauern für sich hätte, der herrsche auch in Rußland, und es sei ganz einwandfrei klar, daß die übergroße Mehrzahl der Bauern gegen das Sowjet- und für das Zarentum sei.

35 verschiedenen großen Silbermünzen gefunden, die die Jahreszahlen 1526 bis zu 1764 tragen.

Heidenau. (Verschmelzung von Gemeinden.) Im Rathaus von Heidenau fand eine Besprechung wegen der geplanten Verschmelzung der Gemeinde Kleinfelds mit Heidenau statt. Beschlüsse wurden noch nicht gefaßt, doch ist zu erwarten, daß die Verhandlungen zu einem positiven Ergebnis führen.

Henry Ford interessiert sich für Edeners Pläne.

In Lakehurst fand eine Konferenz über die Frage statt, ob es möglich sei, eine Gesellschaft mit 14 Dollarmillionen Kapital für den Ausbau eines regelmäßigen Zeppelinlinien Amerika-Deutschland zu bilden. An dieser Konferenz nahm auch William Mayo, der Chefingenieur des Automobilkönigs Henry Ford, teil. William Mayo beauftragte in Begleitung Edeners und der Zeppelinoffiziere das Luftschiff. Er erklärte gegenüber Pressevertretern, daß Ford an dem Zeppelin größtes Interesse nehme und daß ein umfangreicher Bericht an Henry Ford abgehe. Edeners Plan, einen regelmäßigen Zeppelindienst einzurichten, habe ohne Frage viel für sich. Selbstverständlich müßte man damit rechnen, daß er sich wie viele andere neue Unternehmungen in den ersten Jahren nicht bezahlt mache, dafür aber später. Mayo erklärte weiter, daß, soweit er unterrichtet sei, Ford der Finanzierung des transatlantischen Luftverkehrs bisher praktisch nicht nähergetreten sei und mit Edener oder anderen weder finanzielle noch technische Fragen einer derartigen Gesellschaft besprochen habe.

Die Mannschaft des „Graf Zeppelin“ wird gefeiert.

New York. Dr. Edener und die tapfere Mannschaft des „Graf Zeppelin“ wurden von der Stadt Philadelphia begeistert begrüßt. In der City Hall wurde Edener von dem Bürgermeister der Stadt, Maday, offiziell begrüßt. Auf die Begrüßungsrede Madays hielt Dr. Edener eine Erwidrerungsansprache, in der er u. a. ausführte, daß der Flug keinen anderen Zweck gehabt habe, als einen Beweis für die Leistungsfähigkeit des Zeppelins zu liefern. Auf dem Wege zur City Hall wurde Edener von ungeheuren Menschenmassen mit Hochrufen empfangen. Einmal gelang es der Menge sogar, die Polizeikette zu sprengen und den Wagen Dr. Edeners zu stürmen.

Nach dem Empfang in Philadelphia wurde die Zeppelinbesatzung in Washington empfangen, wo ein offizieller Empfang im Weißen Hause stattfand. Außer dem Präsidenten Coolidge und Frau und der Zeppelinmannschaft nahmen auch Innenminister West, der amtierende Staatssekretär Clark, verschiedene Staatssekretäre anderer Ämter und der deutsche Botschaftsrat Kiep teil.

Die Rückkehr des „Grafen Zeppelin“. Landung in Friedrichshafen, nicht in Staaken

Berlin, 19. Oktober. Von maßgebender Stelle wird bekannt, daß nach den von Dr. Edener vor seiner Abreise

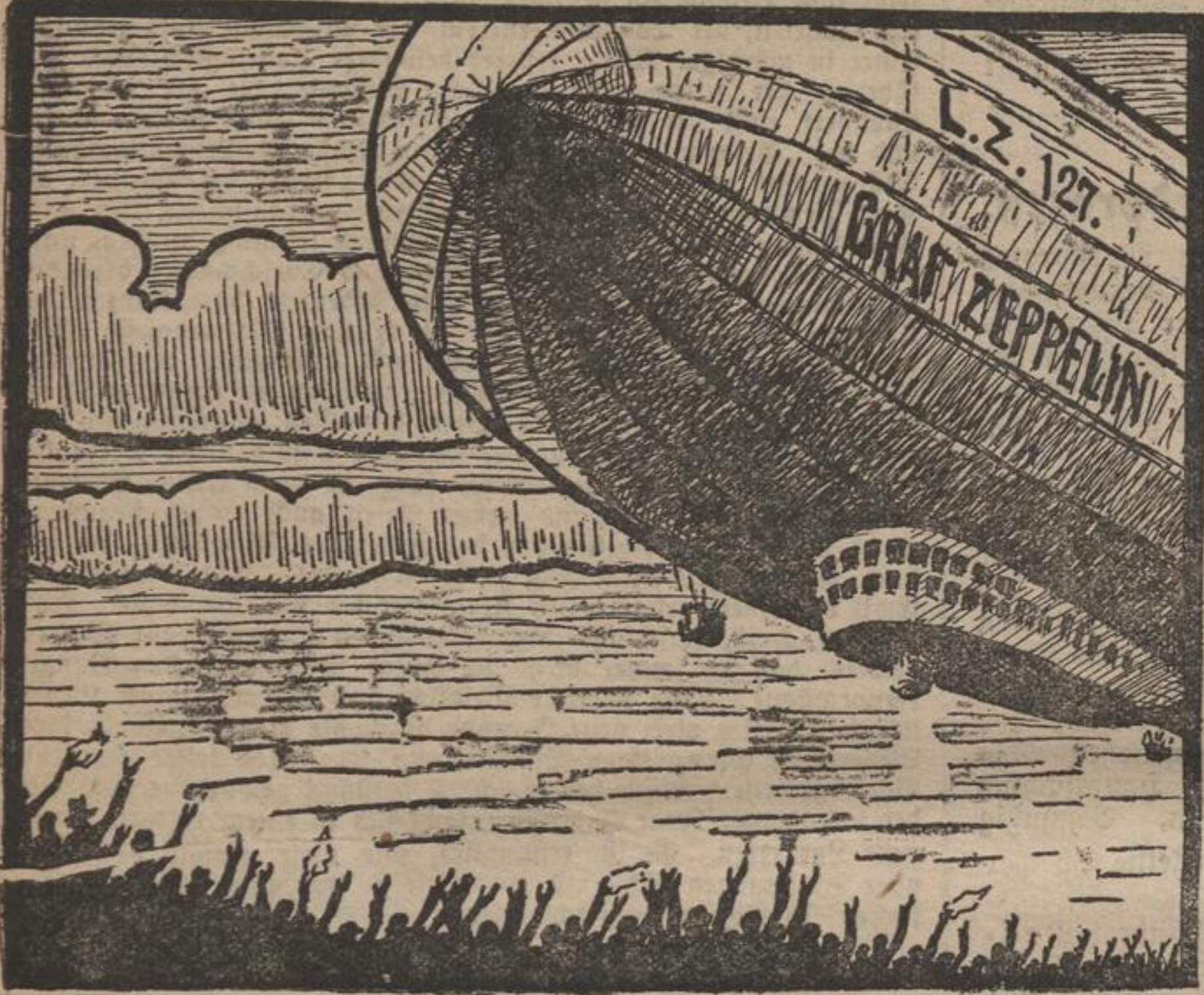
3 Masten - 2 Manegen - 1 Olympia-Rennbahn!

Demnächst kommt

AmArAnt-Riesen-Circus

ERÖFFNUNG: **Pulsnitz - Schützenplatz** **Nur 3 Tage!**
Montag, 29. Oktober, abends 8 Uhr **Vom 29.-31. Oktbr.**





Alles eilt — wie bei der Ankunft des „Graf Zeppelin“
in Dresden —

am Jahirmarkte zu

Große Preisvorteile in:
**Kleiderstoffen — Damen-Konfektion
Damenwäsche — Strümpfe — Trikotagen
Beppiche — Möbelstoffe — Gardinen**

Besichtigen Sie bitte mein großes
Schaufenster mit den
tanzenden Figuren

Sonntag geöffnet von 11—6 Uhr

Siegfried Schlesinger

Dresden **Inh. Carl Kaiser** Johannstr. 6-8

Morgen, Sonntag, 8 Uhr, Schützenhaus:
Einmaliges Kammer-Konzert

**Paul Bormann: Violine
Grete Schurig: Klavier**

Karten zu 1.00, 1.50, 2.00 RM
im Schützenhaus, Buchhandlung Lindenkreuz,
Zigarrengeschäft Schreckenbach, Friseurgeschäft
Höhn und Abendkasse



Heute Sonnabend ab 4 Uhr nachm:
und morgen Sonntag ab 11 Uhr vorm.

**Großes Preis-Regeln
im Hotel grauer Wolf!**

Wertvolle Preise winken!

Mit einem „Gut Holz!“
laden freundlichst ein **Otto Schreiber und Frau**

Hotel Schützenhaus

Sonnabend, Sonntag
und Montag:

**Große
Hauskirmes!**

Aus Küche und Keller wird das Beste kommen.

In der Diele Künstler-Konzert!

Höflichst ladet ein **Alwin Höntsch**

Morgen Sonntag
Waldschlösschen Tanz-Vergnügen
Eintritt 50 Pf Tanz frei
Neueste Schlager

Gasthof Großnaundorf
Sonntag, den 21. Oktober:

Junge Kirmes
Damentwahl!
Anfang 7 Uhr
Freundlichst laden ein **die Damen / der Wirt**

Morgen Sonntag
Gasth. „Weiße Taube“ Weißbach
feiner Ball!

Olympia-Theater

Sonnabend 8 Uhr, Sonntag 6 und 1/9 Uhr

Der Schachspieler.

(Der Gefangene einer Kaiserin)

Die seltsamen, abenteuerlichen Erlebnisse
am Hofe Katharina d. Großen.

Es gibt nur ein Urteil:

Ein Meisterwerk — Europas schönster
Film!

Irren ist menschlich.

Lustspiel in 2 Akten.

MANNHEIM

Naturaufnahme.

Ratskeller Ohorn

Sonntag, 21. Oktober
ab 6 Uhr

feiner BALL

Hierzu laden freundlichst ein **Paul Mehnert u. Frau**

Gasthaus Luchsenburg

Sonntag, d. 21. und Montag, d. 22. Okt.:

Kirmes-Feier

wozu freundlichst einladet **Familie Lettau**

Gasthaus Waldesgrün, Röderbrunn

Sonntag und Montag, den 21. und 22. Oktober:

Kirmes-Feier!

Mit ff. Speisen und Getränken werden bestens aufwarten und
laden ergebenst ein **Max Gebler und Frau**

Bestellungen auf

Winter-Kartoffeln

nimmt entgegen

v. **Hellendorff'sche** Dekonomieverwaltung
Rittergut Pulsnitz



Ein Transport junge, hoch-
tragende ostpreuß. Kühe

und mit Kälbern, sowie eine starke
Sattelkuh u. schöne Kuhkälber
sind eingetroffen und stehen preiswert

zum Verkauf und Tausch.

Br. Scholz.

Todesanzeige

Gestern nachmittag entschlief sanft und ruhig
unser treusorgender lieber Vater, Schwiegervater
und Großvater

Karl Hermann Gäbler

im 74. Lebensjahre.

Dieses zeigen schmerzerfüllt an

die tieftrauernden Kinder.

Weißbach und Pulsnitz, 20. Oktober 1928.

Die Beerdigung findet Montag, den 22. Oktober
nachmittag 1/3 Uhr vom Trauerhause aus statt.



Hotel Haufe :-: Großröhrsdorf

! Schönster Saal der Oberlausitz !

Morgen Sonntag

der beliebte **Ballbetrieb**

Anfang 5 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein **Oskar Iser**

In den unteren Räumen

das beliebte Konzert!

..... Anfang 6 Uhr

AbendsStamm: Schinkenl. Brotteigm. Kartoffelsalat

Am Sonntag gibts nur eine Wahl:

In „Hotel Haufe“ auf den Saal!

Goldner

Stern
Kamenz

Feiner Ball

morgen Sonntag
von 5 Uhr an

Orchester:
Die beliebte Hauskapelle

Halte und lest das Pulsnitzer Tageblatt!



Pulsniker Tageblatt

Sonnabend, 20. Oktober 1928

1. Beilage zu Nr. 247

80. Jahrgang

Glaube und Wille

Von Dr. Kitz, Reichsminister a. D.

Vor genau vier Jahren überquerte Dr. Goerz zum ersten Male den atlantischen Ozean. Eine tiefe Symbolik lag damals in dieser weltumspannenden Tat und wurde vorausgesprochen vom ganzen deutschen Volke empfunden. Dem Gewaltgebote des Siegers folgend sollte damals das deutsche Luftschiff als ein Teil der Fron an unsere Feinde abgeliefert werden, aber siehe da, der Besiegte zog als Triumphtor in das Land des Siegers ein! Nicht rohe Gewalt ebnete die Siegesbahn; deutscher Geist, deutscher Wille, deutsche Technik, deutsche Höchstleistungen überspannten damals die Erde, und über der Freiheitsstatue der Amerikaner thronte in lichten Höhen die weltverbindende deutsche Tat. Zum zweitenmal sah jetzt die staunende Welt die Überwindung des Ozeans als Symbol kühnen deutschen Heldentums. Unter den tausenden von Glückwünschen, die dem Sieger der Lüfte zugingen, ist der schönste und tiefste der des Reichsaussenministers Dr. Stresemann. „Glaube und Wille haben Sie und ihre Mitarbeiter dem Sturm, Wetter und Mißgeschick trohen lassen.“ Der tiefe Sinn, der in diesen schlichten Worten liegt, soll richtiggehend für unsere ganze Betätigung als Volk sein. Glaube und Wille soll uns den Höhenflug finden lassen, der unsere Völker allein würdig ist. Wir wollen unsere Ziele nicht in Niederungen, sondern in der Höhe und in der Weite suchen, und wollen uns darin auch nicht ertzen lassen, wenn — wie bei dieser Fahrt — Gemüthspein den Kurs erschweren. Gut deutsch sein heißt, eine Sache um ihrer selbst willen tun, sie tun, weil man aus Überzeugung von ihrem Wert an sie und den endlichen Erfolg glaubt. Dieser Glaube war für Zeppelin und für die ihm folgenden Treuhänder seines Werkes die Quelle der Kraft, mit der sie auch die schwersten Enttäuschungen und Widerwärtigkeiten überwand. Deswegen stand am Ende ihres Weges die sieghafte Tat.

Wo im deutschen Volke findet man heute die Glaubensstärke, dieses Einsehen des ganzen eigenen Ich für eine als richtig erkannte Sache auch gegen die flache Meinung des Tages! Wohl ist es im Laufe der letzten Jahre besser geworden, und das deutsche Volk findet nach und nach sein inneres Wesen wieder, das nicht im Neben sondern im Handeln besteht, aber gegenüber den großen Problemen unseres Staates, unserer Kultur, unserer Außenpolitik gilt es viel mehr als bisher den Willen zusammenzufassen. Nur wenn sich Geist und Arbeit, Wille und Schaffen verbinden mit dem Glauben an den Erfolg, der sich durch niemand und nichts beirren läßt, kann im Leben unseres Volkes der Kurs dauernd wieder aufwärts gerichtet sein. Nicht von heute zu morgen werden wir aus Ziel gelangen können, mit zäher Ausdauer werden wir widerlichen Elementen nach und nach den Erfolg abringen müssen, aber es wird gelingen, wenn wir das letzte Ziel nicht aus dem Auge verlieren:

Frei in unendlicher Kraft
Umfasse der Wille das Höchste,
Über zum Nächsten zunächst
Greife bedächtig die Tat!

Der Weltflug des „Graf Zeppelin“ zeigt Sinn und Art der wahren Führung. Vom sicheren Heimatboden aus fand das Schiff durch starken Willen das Ziel, denn es wurde von einem klaren Willen geleitet, und Führer und Mannschaften hatten nur einen Willen. Ein einheitlicher Wille, eine klare Linie, ein gemeinsames Ziel — ohne dies kann man Sturm und Wetter nie überwinden.

Odernat, zum metanant, sie mögen mich hassen, wenn sie mich nur fürchten, das war einst die staatspolitische Weisheit der antiken Despoten. Nur der antike? Nun, das neue Deutschland kennt diesen Satz nicht. Wenn sie mich nicht lieben wollen, so sollen sie mich doch achten! Das soll unsere Lebensweisheit als Volk sein. Das innerste Wesen auch des neuen Deutschland ist nicht passiv, sondern aktiv. Nur historische Verblendung im Lager der anderen oder oberster Pessimismus im eigenen Lager wägen, daß sich das deutsche Volk dauernd aus der Menschheitsentwicklung ausschalten ließe, aber wir leben nicht wie Walter Bloem vor kurzem sagte, in einer „splendid isolation“, wir sind keine absonderliche Einzelgestalt, wir sind Teile eines gewaltigen Ganzen, das sich immer deutlicher seiner selbst bewußt wird, und Menschheit heißt. Die über den Fluten des Ozeans dröhnenden Motore des Zeppelins künden der Welt, daß das, was deutsch war, deutsch ist und deutsch bleiben will, kraftvoll lebt, aber die Fahrt ist eine hervorragende Friedensstat und zwingt alle zur Achtung, bei denen aber, denen deutsche Art innerlich nahe kommt, löst sie Sympathie und Bewunderung aus. Die künftige Weltgeltung Deutschlands liegt nicht in der mechanisch-physikalischen Gewalt sondern in der sieghaften Macht des Geistes und des Menschheitsdienstes.

Die Politik der Woche

Deutschlands Zeppelin hat den großen Wurf gewagt und ist in dem Ringen mit den Naturgewalten Sieger geblieben. Ueber jedes Lob erhaben ist die menschliche und technische Leistung der Besatzung

Der 18000-Kilometerflug der „Europa“

Die Besatzung wohlauf, das Flugzeug nur leicht beschädigt.

Tokio. Der Deutschland-Japan-„Europa“-Flug des guten Willens ist mit einer Notlandung in einem Reisefeld längs des Tamagawafusses, mehrere Meilen von Tokio entfernt, beendet worden. Die Insassen sind wohlbehalten, der Propeller ist verbogen und der Richtungsanzeiger beschädigt. Das Flugzeug ist zwei Fuß in den Schmutz eingesunken. Ein Arbeiter hat das Flugzeug entdeckt und die Polizei benachrichtigt.

Dorfbewohner, die zwischen Osata und Tokio in einer Bauwiese leben, haben der Besatzung der „Europa“ in



Der Ozeanflug der „Europa“, der von dem bekannten Ozeanflug der „Dreiner“ her bekannte Freiherr von Hünefeld hat seinen Ozeanflug Berlin-Tokio in 21 Etappen zurückgelegt und damit eine Flugleistung ersten Ranges aufgestellt. Der Erfolg des Fluges ist allerdings durch eine Notlandung kurz vor dem Ziel erheblich beeinträchtigt. Die „Europa“ geriet in einen Gewittersturm und wurde bei der Notlandung beschädigt. Man hofft die Maschine wieder flottmachen zu können.

des Luftschiffes und seiner Erbauer. Auch große Ozeandampfer erleiden vielfachige Verspätungen, wenn sie in solchen Sturm geraten, und gerade in diesen Tagen wußten die Zeitungen massenhaft von Schiffsverspätungen zu berichten. Groß und herzlich war der Empfang in den Vereinigten Staaten. Leider hat sich an den Zeppelinflug eine unliebsame Erörterung über das Nachrichten-Monopol gewisser deutscher und amerikanischer Konzerne geknüpft, und es muß nachdrücklich der Gesichtspunkt zur Geltung gebracht werden, daß nach Herkunft und Bestimmung das Zeppelin-Luftschiff eine Angelegenheit des gesamten deutschen Volkes und nicht ein Ausbeutungsobjekt privater Sensationslust ist.

Vom Erhabenen zum Lächerlichen ist bekanntlich oft nur ein Schritt, und wenn man vom Zeppelin auf den kläglichen Mißerfolg des kommunistischen Volksbegehrens zu sprechen kommt, dann hat man diesen Schritt bereits hinter sich. Die deutsche Filiale der Moskauer kommunistischen Internationale hat offenbar ihren Auftraggebern nicht zu Dank gearbeitet. Das Volksbegehren gegen den Panzerkreuzerbau hat einen jämmerlichen Mißerfolg erlitten, und nicht einmal die Reichstagswähler der kommunistischen Partei haben vollständig zur höheren Ehre Moskaus bei den Eintragungslisten versammelt werden können.

Von maßgebender Bedeutung für die politische Entwicklung Deutschlands wird die Entscheidung der Deutschnationalen Volkspartei über ihren künftigen Kurs sein. Es geht um die Frage, ob diese Partei sich weiterhin positiv an den Arbeiten des Parlaments beteiligen wird, oder ob sie zu dem Grundgesetz der unbedingten Oppo-

missionen worden, daß Poincaré im letzten Augenblick die beabsichtigte Freigabe des beschlagnahmten kirchlichen Eigentums und die Zulassung gewisser kirchlicher Orden wieder preisgab. In der ganzen Welt herrscht das Bestreben vor, grundsätzliche Entscheidungen zu vermeiden.

Deutschland bekommt einen Weltrundfunksender.

Die ständig wachsende Ausbreitung des Rundfunks in allen Kulturländern hat schon lange den Wunsch reifen lassen, mit Hilfe der auf ihre Fernwirkung erprobten Kurzwellensender einen Weltrundfunk ins Leben zu rufen. Die Deutsche Reichspost hat diesen Gedanken frühzeitig aufgegriffen und auf Grund erfolgreicher technischer Versuche vor mehreren Monaten einen Kurzwellen-Rundfunksender größerer Leistung in Auftrag gegeben. Aller Voraussicht nach kann mit der Inbetriebnahme dieses Senders, der in der Nähe des Deutschlandsenders bei Königswusterhausen errichtet wird, im Februar 1929 geredet werden. Damit wird der Plan eines deutschen Weltrundfunks Wirklichkeit.

Landeswetterwarte Dresden

Wegelhaite, zeitweise unruhige Witterung mit vereinzelt Regenfällen. Temperatur allmählich zurückgehend, aber immer noch mild. Südwestliche bis westliche Winde, besonders in höheren Lagen zeitweise sehr lebhaft.

Patentbericht vom 18. Oktober 1928

Mitgeteilt vom Patentbüro Eduard M. Goldbeck, Berlin SW 16, Göttingerstraße 5.

Patenterteilungen: D. 133645 Gottfried Buchert, Dieckhoff, Poststr. 15, „Leuchtstrommelanordnung zum Beizen, Neutralisieren, Spülen und Trocknen von Gegenständen“. — Gebrauchsmuster-Eintragungen: G. 20768 Christoph & Unmad U. G., Niesky O. L., „Tragrahmen für Straßenbahnfahrzeuge, Omnibusse oder dergl.“ G. 123213 Friedrich Haman, Sagan, „Wärmer für Betten, Wasser usw.“ G. 123214 Friedrich Haman, Sagan, „Trocken- bzw. Wärmeapparat.“ D. 16975 Alfred Dypelt, Sagan, „Fischspeichmaschinensystem“. R. 119655 Hans Weinert, Muskau O. L., „Billard-Hock“. G. 98027 Gebrüder Schneider G. m. b. H., Bad Liebenwerda, „Zeichentisch mit einem mittels Fußtritt in der horizontalen Lage verstellbaren Tischbrett.“ W. 82298 Waggon- und Maschinenbau U. G. Götting, Götting, „Niemenschwungrad für Kältebereiter.“

Sport Turnen Spiel

Handball (D. T.)

Ergebnis vom letzten Sonntag:

Turnerbund Pulsnitz 1. — Jugendkraft Kamenz 1. 6 : 6 (3 : 3)
Pulsnitz mußte dieses Spiel mit zwei Ersatzleuten bestreiten, jedoch das sonstige Verhältnis innerhalb der Mannschaft teilweise fehlte. Ein knapper Sieg der Schwarzgelben hätte den Spielverlauf besser wiedergegeben.

Sonntag, 21. Oktober 1928:

Tbb. Pulsnitz 1. — Tbb. Pulsnitz M. S. 1. Nachmittags 1/3 Uhr hier. Mit diesem Spiel beginnen die Rundenspiele des Bezirks Nord in der Gaugruppe Lausitz. Erst vor kurzem standen sich obige Mannschaften gegenüber und endete das Treffen mit einem 4 : 3 Sieg von M. S. Beide Mannschaften haben in der Zwischenzeit günstige Ergebnisse gegen auswärtige Mannschaften erzielt und darf man gespannt sein, wie die junge Pulsnitzer Mannschaft gegen die Spieler erfahrenen Leute von M. S. diesmal abschneiden wird. Ein spannendes Gescheh ist zu erwarten, da es ja auch gleichzeitig um die ersten Punkte geht. Die Pulsnitzer Mannschaft wird in gewohnter Aufstellung diesen schweren Kampf bestreiten, der unter Leitung von Schmidt, Dresden, steht. Ein Besuch dieses Spieles dürfte sich bestimmt lohnen.

Tbb. Pulsnitz 1. J. — Tbb. Pulsnitz M. S. 1. J. Nachm. 1/4 Uhr hier. Anschließend an obiges Spiel treffen sich die Jugendmannschaften beider Vereine. Wer in diesem Spiel der Sieger sein wird läßt sich nach den zuletzt erzielten Ergebnissen schwer voraussagen.

Ergebnis vom Sonntag, 14. Oktober:

Oberlichtenau 1. — Königsbrück 2. 3 : 7 (2 : 2)
Schiedsrichter Haase Turnerbund Pulsnitz leitet zur Zufriedenheit, er hätte aber sollen von Anfang an viel mehr die unnötigen Härten unterbinden.

Sonntag, 21. Oktober 1928:

Oberlichtenau 1. — Bernsdorf 1. Nachm. 1/3 Uhr in Oberlichtenau. Sollte sich in diesem Spiele Oberlichtenau nicht besser finden, so wird abermals eine Niederlage fällig sein.

Fußball DFB.

Ergebnisse vom letzten Sonntag:

Sportfreunde 1. : OS Bischofswerda 1. und 2. Komb. 0 : 1
Sportfreunde Knaben : Großgörsdorf Knaben 2 : 2
Sonntag, 21. Oktober 1928:
Sportfreunde 1. : Neustadt 1. 1/2 Uhr in Neustadt. Gesellsch. Spiel.
Sportfreunde Jgd. : Kamenz 2. Jgd. 1/2 Uhr in Pulsnitz.

Die Mitteldeutsche Mannschaft zum Spiel der deutschen Ländermannschaft gegen den Verband Mitteldeutscher Ballspiel-Vereine am 28. Oktober in Weimar anlässlich der Tagung des Deutschen Fußball-Bundes ist wie folgt aufgestellt worden: Tor: Richter DSC.; Verteidiger (von rechts nach links): Reinhold Wacker, Halle, Kubias Guts Muts, Dresden; Käufer: Berthold DSC., Köhler DSC., Farnert Ring, Dresden; Sturm: Franke USC., Reichmann Guts Muts, Dresden, Hertel Meerane 07, Hofmann DSC., Claus Witt, Leipzig.

Familien-Nachrichten

Geboren: Kurt Heinz Schaaf, Sohn der ledigen Fabrikarbeiterin Martha Vddy Schaaf, Oberstein.
Geheiratet: Der Handlungsgehilfe Max Paul Wähler, die Näherin Elia Frieda Boigt, beide wohnhaft in Pulsnitz.
Bestorben: Der Maurer Julius Hermann Bau, 72 Jahre, 8 Monate und 25 Tage alt, Friedersdorf.

Herm. Mühlberg

Das Haus der guten Qualitäten
am Jahrmarkts-Sonntag dem 21. Oktober
von 11 bis 6 Uhr geöffnet

Damen-, Herren-, Kinderbekleidung

Stoffe	Schuhe	Strickbekleidung
Wäsche	Handschuhe	Decken
Trikotagen	Herrenartikel	Handarbeiten
Sportbekleidung	Damenputz	Korsetts

Damenstrümpfe, Socken, Kinderstrümpfe

5% Umsatz - Rückvergütung
 erhalten Sie auf Barkäufe. Die Auszahlung erfolgt in bar im Dezember

Mein Erfrischungsraum
 im II. Stock bietet Ihnen einen bequemen Treffpunkt.
Eine Portion Kaffee und Kuchen 50 Pf.

Wallstr. · Webergasse · Scheffelstr.
Dresden



Nur 15 Mark



Nur 28 Mark

kostet dieser Sprechapparat!

Platten, neueste Schlager
 doppelseitig . . . Stück nur **50 Pfg**
Salonschränke . . . nur **70 Mk**

Tappert, Dresden, Weißner Str. 34
 Jahrmarkts-Sonntag, den 21. Oktober geöffnet!



KELLING

färbt, reinigt chemisch und dämpft auf
Plüsch- und Sammet-Garderobe
 Beste Bearbeitung durch erfahrene Fachleute

Eigener Annahme-Laden:
 Kamenz: Bautzener Straße 3, Fernruf Nr. 475.

Annahme:
Pulsnitz: Frau Helene Schütze, Bismarckplatz 13

Rumbo-Weihnachts-Preiswettbewerb

1000 Preise zu 4000. — RM.

An Stelle der großen Inseraten-Reklame wollen wir zum Weihnachtsfeste unseren Rumbo-Freunden durch diese Wertreklame eine besondere Überraschung bereiten. Jeder Leser ist berechtigt, sich an diesem Ausschreiben zu beteiligen.

Rätsel: Für die unten abgedruckten Bezeichnungen sind die entsprechenden Worte zu setzen. Die Anfangsbuchstaben von oben nach unten gelesen ergeben dann einen bekannten Rumbo-Vers. Die bereits eingesetzten Buchstaben sind die Wortanfänge der einzelnen Worte.

Hier ausschneiden!

<p>Bedingungen:</p> <ol style="list-style-type: none"> Jeder Beteiligte muß 4 leere Packungen von Rumbo-Seife, Rumbo-Uberalles oder Rumbo-Seifenpulver mit der Lösung einsenden. Es darf nur jeweils eine Lösung eingesandt werden. Wer mehrere Lösungen einsendet, scheidet von der Beteiligung aus. Schlusstermin zur Einsendung ist der 10. Dez. 1928. Alle Einsendungen müssen b.9.12. b.d. Post aufgeg. sein. Bei Eingang von mehreren richtigen Lösungen entsch. das Los. Die getroffene Entscheidung ist unanfechtbar. Die Bekanntgabe der Preisträger erfolgt am 16. Dez. 28. u. beginnt mit diesem Tage die Verteilung der Preise. 	<table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr><td>1. Hauptstadt von Oesterreich</td><td>W</td></tr> <tr><td>2. Erster Mensch</td><td></td></tr> <tr><td>3. Fluß bei Halle</td><td>f</td></tr> <tr><td>4. Zweiter Monat</td><td></td></tr> <tr><td>5. Bekannt. Rumbo-Erzeugnis</td><td></td></tr> <tr><td>6. Unser Firmenname</td><td></td></tr> <tr><td>7. Familienoberhaupt</td><td>V</td></tr> <tr><td>8. Erdteil</td><td></td></tr> <tr><td>9. Münze</td><td></td></tr> <tr><td>10. Strom in Dresden</td><td></td></tr> <tr><td>11. Fingerschmuck</td><td></td></tr> <tr><td>12. Gesichtsvorsprung</td><td></td></tr> <tr><td>13. Fluß in München</td><td>i</td></tr> <tr><td>14. Schaumwein</td><td></td></tr> <tr><td>15. Kochgerät</td><td></td></tr> <tr><td>16. Letzter Monat</td><td>d</td></tr> <tr><td>17. Stacheltier</td><td></td></tr> <tr><td>18. Erstes Weib</td><td></td></tr> <tr><td>19. Hauptstadt von Frankreich</td><td>P</td></tr> <tr><td>20. Bettfüllung</td><td></td></tr> <tr><td>21. Nachtvogel</td><td></td></tr> <tr><td>22. Land im Meer</td><td></td></tr> <tr><td>23. Waldhüter</td><td></td></tr> <tr><td>24. Fabrikschornstein</td><td></td></tr> <tr><td>25. Handwerkervereinigung</td><td>i</td></tr> <tr><td>26. Tierwohnung</td><td></td></tr> <tr><td>27. Hauseingang</td><td></td></tr> <tr><td>28. Erste Jahreszeit</td><td>f</td></tr> <tr><td>29. Rumbo-Waschmittel</td><td></td></tr> <tr><td>30. Großer deutscher Fluß</td><td></td></tr> <tr><td>31. Schneckenhaus</td><td>M</td></tr> <tr><td>32. Zeitmesser</td><td></td></tr> <tr><td>33. Schiffsseil</td><td></td></tr> <tr><td>34. Wandbekleidung</td><td></td></tr> <tr><td>35. Gefrorenes Wasser</td><td></td></tr> <tr><td>36. Zerfallene Burg</td><td></td></tr> <tr><td>37. Tageszeit</td><td></td></tr> <tr><td>38. Königin der Blumen</td><td>R</td></tr> <tr><td>39. Aschekrug</td><td></td></tr> <tr><td>40. Wonnemonat</td><td></td></tr> <tr><td>41. Hauptstadt von Deutschland</td><td></td></tr> <tr><td>42. Sichtbare Auszeichnung</td><td></td></tr> <tr><td>43. Waschmittel</td><td>S</td></tr> <tr><td>44. Deutscher Baum</td><td></td></tr> <tr><td>45. Südlicher Staat</td><td></td></tr> <tr><td>46. Junges Schwein</td><td></td></tr> <tr><td>47. Metall</td><td></td></tr> </table>	1. Hauptstadt von Oesterreich	W	2. Erster Mensch		3. Fluß bei Halle	f	4. Zweiter Monat		5. Bekannt. Rumbo-Erzeugnis		6. Unser Firmenname		7. Familienoberhaupt	V	8. Erdteil		9. Münze		10. Strom in Dresden		11. Fingerschmuck		12. Gesichtsvorsprung		13. Fluß in München	i	14. Schaumwein		15. Kochgerät		16. Letzter Monat	d	17. Stacheltier		18. Erstes Weib		19. Hauptstadt von Frankreich	P	20. Bettfüllung		21. Nachtvogel		22. Land im Meer		23. Waldhüter		24. Fabrikschornstein		25. Handwerkervereinigung	i	26. Tierwohnung		27. Hauseingang		28. Erste Jahreszeit	f	29. Rumbo-Waschmittel		30. Großer deutscher Fluß		31. Schneckenhaus	M	32. Zeitmesser		33. Schiffsseil		34. Wandbekleidung		35. Gefrorenes Wasser		36. Zerfallene Burg		37. Tageszeit		38. Königin der Blumen	R	39. Aschekrug		40. Wonnemonat		41. Hauptstadt von Deutschland		42. Sichtbare Auszeichnung		43. Waschmittel	S	44. Deutscher Baum		45. Südlicher Staat		46. Junges Schwein		47. Metall		<p>Preisverteilung</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr><td>1. Preis M. 500 in bar</td></tr> <tr><td>2. " " 300 " "</td></tr> <tr><td>3. " " 200 " "</td></tr> <tr><td>4. " " 150 " "</td></tr> <tr><td>5. " " 75 " "</td></tr> <tr><td>6. " " 50 " "</td></tr> <tr><td>7.-10. " " 25 " "</td></tr> <tr><td>11.-20. " " 20 i. Waren</td></tr> <tr><td>21.-40. " " 15 " "</td></tr> <tr><td>41.-80. " " 10 " "</td></tr> <tr><td>81.-160. " " 5 " "</td></tr> <tr><td>161.-300. " " 3 " "</td></tr> <tr><td>301.-650. " " 2 " "</td></tr> <tr><td>651.-1000. " " 1 " "</td></tr> </table> <p>Preis-Richter: Herr Prof. Hanusch-Plauen Herr Prof. Schneider-Pirna Herr R.-A. Dr. Linker, Freital Herr Dr. Kessler, Freital Herr Fabrikbes. A. Rumberg Herr " H. Rumberg Herr Prok. Fritz Rumberg Herr " W. Reschke</p>	1. Preis M. 500 in bar	2. " " 300 " "	3. " " 200 " "	4. " " 150 " "	5. " " 75 " "	6. " " 50 " "	7.-10. " " 25 " "	11.-20. " " 20 i. Waren	21.-40. " " 15 " "	41.-80. " " 10 " "	81.-160. " " 5 " "	161.-300. " " 3 " "	301.-650. " " 2 " "	651.-1000. " " 1 " "
1. Hauptstadt von Oesterreich	W																																																																																																													
2. Erster Mensch																																																																																																														
3. Fluß bei Halle	f																																																																																																													
4. Zweiter Monat																																																																																																														
5. Bekannt. Rumbo-Erzeugnis																																																																																																														
6. Unser Firmenname																																																																																																														
7. Familienoberhaupt	V																																																																																																													
8. Erdteil																																																																																																														
9. Münze																																																																																																														
10. Strom in Dresden																																																																																																														
11. Fingerschmuck																																																																																																														
12. Gesichtsvorsprung																																																																																																														
13. Fluß in München	i																																																																																																													
14. Schaumwein																																																																																																														
15. Kochgerät																																																																																																														
16. Letzter Monat	d																																																																																																													
17. Stacheltier																																																																																																														
18. Erstes Weib																																																																																																														
19. Hauptstadt von Frankreich	P																																																																																																													
20. Bettfüllung																																																																																																														
21. Nachtvogel																																																																																																														
22. Land im Meer																																																																																																														
23. Waldhüter																																																																																																														
24. Fabrikschornstein																																																																																																														
25. Handwerkervereinigung	i																																																																																																													
26. Tierwohnung																																																																																																														
27. Hauseingang																																																																																																														
28. Erste Jahreszeit	f																																																																																																													
29. Rumbo-Waschmittel																																																																																																														
30. Großer deutscher Fluß																																																																																																														
31. Schneckenhaus	M																																																																																																													
32. Zeitmesser																																																																																																														
33. Schiffsseil																																																																																																														
34. Wandbekleidung																																																																																																														
35. Gefrorenes Wasser																																																																																																														
36. Zerfallene Burg																																																																																																														
37. Tageszeit																																																																																																														
38. Königin der Blumen	R																																																																																																													
39. Aschekrug																																																																																																														
40. Wonnemonat																																																																																																														
41. Hauptstadt von Deutschland																																																																																																														
42. Sichtbare Auszeichnung																																																																																																														
43. Waschmittel	S																																																																																																													
44. Deutscher Baum																																																																																																														
45. Südlicher Staat																																																																																																														
46. Junges Schwein																																																																																																														
47. Metall																																																																																																														
1. Preis M. 500 in bar																																																																																																														
2. " " 300 " "																																																																																																														
3. " " 200 " "																																																																																																														
4. " " 150 " "																																																																																																														
5. " " 75 " "																																																																																																														
6. " " 50 " "																																																																																																														
7.-10. " " 25 " "																																																																																																														
11.-20. " " 20 i. Waren																																																																																																														
21.-40. " " 15 " "																																																																																																														
41.-80. " " 10 " "																																																																																																														
81.-160. " " 5 " "																																																																																																														
161.-300. " " 3 " "																																																																																																														
301.-650. " " 2 " "																																																																																																														
651.-1000. " " 1 " "																																																																																																														

Alle Einsendungen sind zu richten an **Abteilung Preiswettbewerb der Rumbo-Seifen-Werke Gebr. Rumberg, Freital-Dresden**
 Rumbo-Seife, Rumbo-Uberalles und Rumbo-Seifenpulver sind erhältlich in jeder Drogerie und Seifen-Geschäft; wo nicht, weisen wir Bezugsquellen nach.





Zur Aufklärung!

Von anscheinend interessierter Seite wird planmäßig die Behauptung verbreitet, es sei keiner Zigarettenfabrik und auch nicht unserem Unternehmen auf die Dauer möglich, Zigaretten in der Qualität der „Bulgaria Krone“ für 5 Pfennig und der „Edel-Bulgaren“ für 6 Pfennig weiter zu liefern, da sie die Qualität der Preislagen von 8 und 10 Pfennig überträfen - ohne daß es unserem Unternehmen zum Schaden gereiche.

Demgegenüber erklären wir: Trotz der Tatsache, daß Raucher, die an 8- und 10-Pfennig-Preislagen gewöhnt waren, unsere 5- und 6-Pfennig-Marken als übertreffend finden, sind

die jetzigen Qualitäten unserer Zigaretten auf Jahre hinaus unbedingt verbürgt.

Ganz abgesehen davon, daß wir allein in Dresden über einen Vorrat von mehr als 100000 Ballen echten hochwertigen bulgarischen Rohabaks verfügen, haben wir durch günstige Verträge einen Teil der Ernten von den besten der weltberühmten südbulgarischen Provenienzen auf mehrere Jahre für uns sichergestellt.

Schließlich ist zu berücksichtigen, daß die außerordentliche Senkung unserer Unkosten durch Verzehnfachung unserer Produktion in einem Zeitraum von zwei Jahren und durch Neubau einer in technischer und hygienischer Beziehung unerreichten Fabrik uns eine derartige Leistungsfähigkeit gibt, daß diese neben der Stärke unserer Tabakbasis dem Raucher die beste Garantie für die Aufrechterhaltung unserer ungewöhnlichen Leistungen bietet.

Bulgaria Zigarettenfabrik

Lieferantin der Italien.Tabak-Regie
und Bulgariens



Jahrmarkts-Angebot

Mäntel

- Flauschmantel**
in dunkel melleren flott. Dessins, mod. kleids. Formen mit Gürtel **1275**
- Extra weiter Mantel**
aus feinmeliert. dunkl. Stoff in engl. Art, auch in großen Weiten **1475**
- Herbstmantel**
aus kräftig. Ottomane in feinen dunkl. Farben m. mod. Bubikrag, u. höh. Stulpen a. vornehm. Plüsch **1975**
- Eleganter Mantel**
aus tiefschwarz. gut. Sealplüsch auf Kunstseide apart gefüllt, auch in mittelgr. Weit. vorrät. **2900**
- Ottomanemantel**
prachtv. Qual. schwarz u. marin., fische Gürtelform mit elegant. Nutriettkrag, ganz a. K's. gefüllt. **3900**

Kleiderstoffe

- Popeline**
unsere erprobte reinwollene Qual. in vielen aparten Farben **2.90, 190**
- Wollriips**
reinwollene solide Qualität, 130 cm breit, in feinen Herbsttönen **390**
- Waschsamt**
solid geköperter Qualit., 70 cm breit in vielen munteren Farben, auch z. Kinderkleid u. z. modern. Weste **180**
- Crépe de Chine**
unsere bewährte reinseid. Qualit. in feinen Straßen- u. Abendfarben, 93/95 cm breit **475, 8.50**
- Mantelottomane**
extra schwere, reinwollene Qualit., in schwarz u. marine, 140 cm breit, Gelegenheitspreis **980**

Kleider

- Wollkleid**
a. feinfbr. reinwoll. Popel., kleids. Form. einfarb., flott garn. **9.75, 790**
- Hauskleid**
aus kräftigem Hauskleiderstoff, dunkler Grund mit geschmackvollen Streifen und Karos **1375**
- Flottes Kleid**
a. frischfarb. sol. geköp. Waschsamt, i. jugendl. Ausfüh. u. Größ. **1375**
- Tanzkleid**
aus reinseid. Crépe de Chine in entzück. licht. und kräft. Farb., mit Rüschenvolants mod. garn. **1975**
- Samtkleid**
aus tiefschwarzem Samt in edler florrest. Qualität mit feinfarbig. Verzierung. an Krag. u. Mansch. **2475**

Bettwäsche

- Bettbezug**
aus bunt. Bettzeug in bewähr. kräft. Qual. (Kissen dazu passend M. I. 15) **450**
- Bettgarnitur**
aus pr. süddeutschem Rohnessel, 1 reichbestickt. Paradekiss., 1 Kissen und 1 Deckbett **850**
- Bettgarnitur**
aus vorzügl. dicht. Stangenleinen, mit verschied. hübschen Streifen, 1 Deckbett mit 2 Kissen **975**
- Bettgarnitur**
aus edlem Bettdamast mit seid. Glanz u. mit neuen schön. Must., 1 Deckbett mit 2 Kissen **1075**
- Hohlsaumbettuch**
aus derbem Stahltuch, dauerhaft u. leicht waschbar, 150/225 cm groß **490**

Sonntag, den 21. Okt. von 11-6 Uhr geöffnet!

Wettinerstraße 3/5

Ludw. Bach & Co.

Oschatzen-Str. 16/18

Dresden

Zahnpraxis Ohorn

Gasthof zur Eiche

Wilh. Zeibig, Dentist

Sprechzeit von 9-12, 2-7 Uhr
außer Mittwoch und Sonntag

Kraftomnibus

für 18-20 Personen

zu denkbar günstigsten Zahlungsbeding. u. Preis zu verkaufen mit Luftbereifung und allen Schikanen der Neuzeit. Näheres u. D. E. 647 durch Geschäftsstelle d. Blattes

1 1/2 t Brennabor-Dieserwagen und 2 t Lieferwagen

zu denkbar günstigst. Zahlungsbedingungen nur an Private zu verkaufen.

Näheres u. D. D. 646 durch Geschäftsstelle d. Bl.

NACHRUH!

Am 18. Oktober 1928 verschied mein Maurerpolter

Herr August Kreische in Großnaundorf.

Ueber 30 Jahre ist er mir ein treuer Mitarbeiter gewesen. Ich erleide durch diesen Trauerfall einen schweren Verlust. Seine Treue, sein Fleiß und sein freundliches, aufrichtiges Wesen waren stets vorbildlich. Sein Andenken wird mir stets in Ehren bleiben.

Baumeister Paul Johne.

Krampf, Lähme

Steißelnigkeit usw. verhütet

„Dsteofan“.

Stark vitamin- und eiweißhaltige Vieh-Gebertran-Emulsion mit blutbildenden Nährsalzen. Geprüfter Vorzüglicher!

Man verlange unseren neuen „Ratgeber“ gratis.

M. Brockmann, Chem. Fabr. u. v. S.

Zu haben: In Pulsnitz bei: Felix Herberg, Mohrendrogerie, Bismarckplatz 11; Max Fentisch, Central-Drogerie; Samuel Steglich, Inh. Joh. Steglich.

In Bischofheim bei: Richard Mager, Kolonialwaren.

Füllkräftige Bettfedern

zu bedeutend ermäßigten Preisen empfiehlt

Pulsnitz Minna Cunradi

Chlorodont

beseitigt üblen Mundgeruch u. häßlich gefärbten Zahnbelag

Weinstuben

„Z. Rheingau“, Dresden

Ammonstr. 71. Flotte Bedien.

Speisekartoffeln

beste Qualität, liefert frei Haus

Rittergut Rehnsdorf.

Besuchs-Karten

fertigen sauber

E. L. Försters Erben.

Kartoffeln

unverlesene, aus Bommern, Schellen und der Mark, liefert in Ladungen billigt

H. M. Trepte, Kamenz

Durch die in allen Staaten der Welt patentierte

Stelos=Nadel

sind wir in der Lage, in kürzester Zeit billigst

Laufmaschinen-Reparaturen

von Strümpfen in Waschseide, Seidenflor und Wolle in vollendetster Weise auszuführen.

Kurt Benad, Kamenz

Alleiniges Ausführungsrecht für den Bezirk der Amtshauptmannschaft Kamenz.

Strümpfe können nur in sauberem Zustande repariert werden.

Millionen-Umsätze

sind ein Beweis unserer Leistungsfähigkeit

Bestellen Sie sofort!

- Wir geben ab nur an Private
- 1 Dtd. Herren-Taschentücher, ca. 42/42 cm m. bunt. Kante nur Rm. **1.60**
- 1 Dtd. Damen-Taschentücher, Maceo mit Hohlsaum, für nur Rm. **1.60**
- 1 Dtd. Handtücher, gute Qualität, ca. 45/100 cm für nur Rm. **2.40**
- 1 Dtd. Wischtücher, blau oder rot kariert, 50/50 cm, für nur Rm. **2.40**
- 1 Tischgedeck, in versch. Farb. mit dezent. Streifen, merc., Decke 130/160 cm, m. 6 Serv., ca. 36/36 cm, f. n. **3.95**
- 1 Bettwäsche-Garnitur, Streifen-satin, best. aus 1 Bezug ca. 130/200 cm, 2 Kissen 80/80 cm für nur Rm. **8.95**
- 1 Bettwäsche-Garnitur, aus best. Linon, best. aus 1 bestickt. Bezug ca. 130/200 cm, 1 glatt. u. 1 best. Kissen, ca. 80/80 cm od. 1 Garnitur mit Richelieu-Kissen, für nur Rm. **10.00**

Nr. Preis pro Meter Breite Rm.
524 Rohcretonne, gut. Qualit. 78 **0.39**
528 Finet, feiner Barchent, gut gerauhte, schöne Qualität 70 **0.75**
Wenn Ware nicht ent- Versand erfolgt p. Nachsprich, zahlen wir d. Be- nahme- Versandspesen trag mit Spesen zurück, zum Selbstkostenpreis. Verlang. Sie uns. Katalog. Sie erhalt. ihn kostenl. Bestellungen von Rm. 30.- ab portofrei

Martner & Co.
MECHANISCHE WERBEREI

Hof i. Bayern

Gegen Rheumatismus u. Nervenschmerzen

gibt es zahllose Mittel, von denen jedes das Beste sein möchte; werfen Sie daher Ihr Geld nicht hinaus für oft wertlose Präparate, welche nur blaffen, aber Ihnen niemals Heilung bringen.

Hilfe finden Sie selbst bei langjährigen Leiden durch mein in Wirksamkeit und Unschädlichkeit unübertroffenes Spezialmittel, welches garantiert frei von Giften und schädlichen Arzeneien ist. Langwierige oft zwecklose Tee- und Einreibekuren sind nicht mehr nötig, denn mein Spezialmittel ist leicht und angenehm einzunehmen.

Tausende Dankschreiben bezeugen die hervorragenden Erfolge. Diese Schreiben geben einen erschütternden Bericht von dem Dankempfinden, welches schmerzgequälte Menschen spontan äußern. — Man schrieb mir: »Keine Schlaflosigkeit mehr. Die Schmerzen sind fort und zwar nicht für den nächsten Augenblick, wie bei anderen Mitteln, sondern für immer!«

Garantiere für den Erfolg, indem ich Ihnen den vollen Betrag zurückzahle, wenn durch den Gebrauch meines Spezialmittels keine Besserung eintritt. — Zögern Sie daher nicht länger, damit auch Ihnen geholfen wird. Schreiben Sie noch heute, Preis per Originalpackung Mark 6.—. Versand durch die Apotheke. Broschüre mit notariell beglaubigten Anerkennungs-schreiben auf Verlangen kostenlos.

E. Kühlke, Düsseldorf A 121, Gruppellostr. 19

Bulsnitzer Tageblatt

Sonnabend, 20. Oktober 1928

2. Beilage zu Nr. 247

80. Jahrgang

Für die Mußestunden.

Die Blätter fallen, der Drache steigt!

Die Welt strahlt im schimmernden Glanz sonnendurchfluteter Spätsommertage. Ueber weiten Ackerflächen, tiefgrünen Wiesen und blühendem Heidefeld flimmert die warme Luft, wie ein durchsichtiger Schleier aus Sonnengold und Himmelsblau — es ist still geworden in der Natur, die Zugvögel haben uns verlassen, und durch die Schatten des Waldes schreiten die Vorboten des Herbstes. Auf ihrem Wege spinnen sie lange Silberfäden von Busch zu Busch, das Laub verfärbt sich und lobert in rotbraunen, goldgelben und purpurnen Tönungen, die zwischen dunklen Kiefern und Tannen wie Flammen zum Himmel flackern. Aus den Gärten leuchten die bunten Sterne der Sonnenblumen, Astern und Dahlien in verschwenderischer Pracht, steigt der Duft des reisenden Fruchtregens, und das geschäftige Bolk der Bienen ist emsig an der Arbeit. Unaufhaltbar entziehen die köstlichen Tage der Sommerherrlichkeit; großen Schmetterlingen gleich taumeln die ersten welken Blätter in schwankendem Flug zur Erde — ein wehmütiger Gruß an den scheidenden Sommer. Der Wind fängt sie auf; in wirbelndem Tanz treibt er sie vor sich her, legt über die Stoppelfelder, und hoch in den Lüften zappeln buntbemalte Papierdrachen — das Herbstspielzeug der Jugend. Sie ahnt noch nichts vom großen Sterben in der Natur — für sie ist ewiger Frühling; wir Erwachsenen aber wissen, daß diese Tage ein Geschenk des Himmels sind und daß wir an der Wende der Zeit stehen. A. P.

Allgemeines Konversations-Lexikon in 8 Bänden



Dieses Lexikon

für **10 Pfennig täglich!**

Ein Konversations-Lexikon gehört in jedes Haus. Um jedermann die Anschaffung zu ermöglichen, geben wir es in Wochenlieferungen von 60 Pfg., d. i. 10 Pfg. für jeden Tag, ab. Für 10 Pfg. täglich erhalten Sie jede Woche ein Heft von 64 Seiten Umfang, Format 18,5x26,5 cm, mit über 10 000 Zeilen Umfang und durchschnittlich 250 z. T. mehrfarbigen Abbildungen im Text und auf über 20 ganzseitigen Bildertafeln. Das ganze Werk umfaßt 104 Lieferungen — 8 Bände mit etwa 6000 Seiten Umfang, über 20 000 Stichwörter und über 23 000 z. T. mehrfarbigen Abbildungen im Text und auf über 200 ganzseitigen Bildertafeln. Ein Prachtstück und ein unschätzbare Wissensquelle für jedes Haus! Von über 250 Fachgelehrten nach dem neuesten Stande bearbeitet!

Kein anderes Lexikon ist so reichhaltig und so interessant!
Kein anderes Lexikon ist so billig und so bequem zu benutzen!
Probierhefte und illustrierte Gratisprospekte durch jede Buchhandlung oder direkt durch uns:

Verlag für Wissen und Bildung G.m.b.H., Berlin S 14, Wallstraße 60

Richard-Strauß-Anekdote.

Urlaub zum Komponieren.

Eine der gelungensten Richard-Strauß-Anekdoten erzählt Ernst Decey in seinem eben in neuer Auflage erschienenen Anekdotenbuch „Die Spieldose“ (bei Engelhorn's Nachfolger, Stuttgart): Richard Strauß vermachte einem begabten jungen Dirigenten seine erste Kapellmeisterstelle an einer größeren deutschen Opernbühne. Er nahm an, sein Schützling, der über viele Bewerber gesiegt hatte, werde sich dort rasch einarbeiten und festen Fuß fassen. Nach einigen Monaten kam der Kapellmeister und teilte Strauß mit, er habe ein Jahr Urlaub genommen, um eine Oper zu vollenden. „Wie?“ fragte Strauß mit Entsetzen. „Ihrer Oper wegen?“ Der Tag hat vierundzwanzig Stunden! Zwölf für die Arbeit! Acht können Sie schlafen! Bleiben Ihnen zum Komponieren volle vier Stunden täglich! Und bei soviel freier Zeit brauchen Sie Urlaub?!

Der Klub der Dreizehn.

Der „Klub der Dreizehn“ in London feierte am 13. September seine 13. Zusammenkunft. Diese Zusammenkünfte finden regelmäßig am 13. jedes Monats statt, doch zur Feier ihrer dreizehnten Wiederkehr hatten die Klubgründer sich diesen Monat zweimal dreizehn Gäste eingeladen, die auf dem Wege in den Festsaal unter mehreren Leitern hindurchgehen mußten. Unter einer Leiter hindurchzugehen, soll nämlich Unglück bringen, und der Klub hat sich die Aufgabe gesetzt, der Mitwelt zu beweisen, daß das alles Unsinn sei. Die 13, sagen die Dreizehn, ist keine Unglückszahl, ebensowenig wie der Freitag kein Unglückstag ist. Auch brachten Schuhe auf dem Tisch ebensowenig Unglück wie Luftern, was man dadurch zu beweisen suchte, daß man die Festtafel unter anderem auch mit neuen Damenschuhen schmückte hatte. Außerdem war da eine in Blumen ausgeführte riesige 13, und die Eisbombe, die den Schluß des Festmahls bildete, trug ebenfalls eine 13.

Der Transport eines Millionenchokes.

Die Chase National Bank, eine der größten Banken New Yorks, hat neue Büros bezogen. Aus diesem Anlaß wurden der ganze Geldbesitz und alles, was Geldeswert hat, ins neue Haus geschafft. Drei Wochen waren für diesen Transport erforderlich, obwohl die Entfernung vom alten zum neuen Gebäude nicht mehr als fünf Minuten beträgt. Achtzehn Panzerautomobile waren gemietet worden, um die Geldwerte von Haus zu Haus zu führen, aber bloß in einem der Wagen waren die Schätze versteckt, während die anderen bloß als Eskorte dienten. Auf jedem Automobil standen fünf Männer, die vor sich ein Maschinengewehr hatten. Die Maschinengewehre konnten zweiundzwanzig Schüsse in der Sekunde abgeben. Außerdem hatte jeder Wächter einige Tränengasbomben bei sich. Vierundzwanzig Polizisten

waren längs des Weges aufgestellt, und die Eingänge des alten und des neuen Hauses wurden scharf bewacht. In jedem der einundzwanzig Tage wurde ein Teil der Schätze transportiert, und jetzt ruht alles wieder sicher in den bomben-, feuer- und einbruchsicheren Kellertresors der Bank.

Galanterie der englischen Regierung.

Die englische Regierung ist höflich. Das hat sie jetzt bewiesen und dadurch sich wahrscheinlich die Gunst der meisten Frauen erworben. Bisher mußte ein Wähler oder eine Wählerin das Lebensalter genau angeben, dieses wurde in der Wählerliste verzeichnet. Als die Frauen das Wahlrecht erhielten, konnten sie sich dieser Bestimmung nicht entziehen, wofür sie auf ihr Stimmrecht Wert legten. Nicht wenige werden durch dieses erzwungene Geständnis vom Wählen abgehalten worden sein. Die Regierung empfand, daß die Angaben des Alters vielen Frauen peinlich war. Sie bestimmte daher, daß von nun an die Wähler bloß die Erklärung abgeben müssen, älter als einundzwanzig Jahre zu sein. Dagegen wird keine einzige Frau etwas einzuwenden haben. Infolgedessen dürften bei den nächsten Wahlen in England viel mehr Frauen an der Urne erscheinen.

Jeder erwerbstätige Berliner verfährt 6 1/2 Prozent seiner Arbeitszeit.

Ein bekannter Hygieniker, Prof. Friedberger, hat eine Bilanz des Berliner Verkehrslebens gezogen und ist dabei zu erschreckenden Ergebnissen gekommen.

Nach der Volkszählung vom 16. Juni 1925 waren in Groß-Berlin von 4 Millionen Einwohnern im ganzen 2,2 Millionen — darunter 800 000 Frauen — erwerbstätig. Nimmt man nun an, daß diese 2,2 Millionen einen Weg von nur einer halben Stunde von und zur Arbeitsstätte haben, so wären das bei 300 Arbeitstagen jährlich 300 Millionen Arbeitsstunden für Groß-Berlin — mit anderen Worten: jeder Erwerbstätige verfährt 3 1/2 Prozent der Zeit, die er für die Arbeit aufbringt. Und rechnet man den Arbeitstag mit 8 Stunden, so gehen 300 Millionen dividiert durch 8, also 37 500 000 Arbeitstage verloren. Aber Friedbergers Zahlen reden noch unerbitlicher. Die werttätige Zeit beträgt im Durchschnitt für den einzelnen — gleichviel ob Mann oder Frau — 30 Jahre. In diesen drei Jahrzehnten verfährt jeder werttätige Berliner auf dem Wege von und zur Arbeitsstätte mindestens 30 mal 50, also 4500 Stunden. Das sind — wieder unter Zugrundelegung des Wochentages — 562 Arbeitstage oder rund zwei Arbeitstage! Und die Kosten? Sie bedeuten für den erstickten Zeitverlust bei zwei Millionen das hübsche Sümmchen von 8,4 Milliarden. In Fahrgehalt kommen für diese zwei Millionen erwerbstätiger Berliner — bei 300 Arbeitstagen im Jahr und einem Preis von 40 Pfennig für Hin- und Rückfahrt — nicht weniger als 240 Millionen heraus.

Der kluge Diener.

Newton kam einmal zufällig dazu, wie sein Bedienter in seinem Arbeitszimmer aufräumte. Er sah im Ofen Papier brennen und fragte den Diener: „Was verbrennst du da? Hoffentlich keine wichtigen Papiere!“ „Nein, nein,“ versicherte dieser, „nur das alte beschriebene Papier verbrenne ich; das weiße habe ich alles liegen lassen!“

Ein königliches Geschenk.

London. Der englische König hat der Insel Man die beiden berühmten Schlösser Peel Castle und Castle Rushen geschenkt. Peel Castle ist eine malerische Ruine, aber Castle Rushen, das einstmal die Residenz der Könige und Lords von Man war, ist eines der vollkommensten Exemplare der mittelalterlichen militärischen Architektur auf den englischen Inseln. Die Schenkung enthält auch hübschen Grund und Boden in Tynwald, von dessen Schutzwall vor tausend Jahren die Wang-Gesetze verkündet worden sind.

Gedankenfloden.

Tatgefühl in der Musik ist Notwendigkeit; im Leben Wohltat. Aufschub pflegt der Anfang vom Ende zu sein. Ein kurzes Wort trifft oft tiefer als eine lange Strafpredigt. Ehrliche Selbstkritik ist der fruchtbarste Boden zur Reife. Wenn Arbeit nicht Heilmittel wurde, der hat sie nicht verdient. Nicht jeder, der Glück hat, ist glücklich. Manchem ist ein Erfolg des Nachbarn schmerzlicher als ein eigener Mißerfolg. Kein Siegel schmilzt so schnell wie das Siegel der Verschwiegenheit. Milder Menschenschinder ist überzeugtes Mitglied des Tierchutzvereins. Wer drei Tage Bettler war, kann diesen Beruf schwer wieder aufgeben.

Woher stammt die Kobensart?

Gepugt wie ein Pfingstochse, d. h. geschmacklos aufgedonnert. Die Entschlingung des weit verbreiteten Ausdrucks hängt mit einem alten landwirtschaftlichen Brauche zusammen. Wenn gegen Pfingsten die Gemeineweide aufgetan werden sollte, betränzte man den schönsten Ochsen und führte ihn im Zuge als ersten auf das junge Wiesenland. Noch heute hängen zu Pfingsten die Bauern in verschiedenen Gegenden Deutschlands ihr Herdenvieh, ein altes Zeichen der Bedeutung, die der Anfang des Sommers gerade für die Herde hatte. Auch in Siebenbürgen wird der alte Brauch noch jetzt am Pfingsttage gepflegt: „In Pruden z. B. werden die schönsten Ochsen von den Hirten mit Blumen an den Hörnern geschmückt.“ Ein

verklümmter Rest dieser festlichen Gewohnheit ist erst vor wenigen Jahren in Mecklenburg beseitigt worden. Dort wurde ein zum Pfingstbraten bestimmter fetter Ochse, der sog. „Pfingstochse“, am Donnerstag oder Freitag vor dem Feste von den Schächtern festerlich durch die Stadt geführt, mit einem Blumenkranz um das Haupt, die Hörner mit Gold- und Silberschaum belegt und mit einer Zitrone auf der Spitze, endlich auch am Schwanz mit Blumen und Bändern geschmückt.

Etwas in petto haben stammt aus dem Italienschen und heißt wörtlich: in der Brust. In petto hat der Papst einen Geißlichen, den er zum Kardinal ernennen will. Dem Wortsinne nach kommt also am nächsten die deutsche Wendung: etwas auf dem Herzen haben.

Aus dem Regen in die Traufe kommen, ein Uebel vermeiden und dafür bei anderen, schlimmeren, verfallen. Ursprünglich von einem, der sich bei Regenwetter an die Häuser unter den überspringenden Rand der Dächer flüchtet, aber dabei unter die Traufe gerät, aus der das gesammelte Dachregenwasser herunterstießt, und nun doppelt naß wird. Früher dafür auch: vom Galgen auf das Rad kommen.

Wußten Sie das schon?

In ganz Deutschland gibt es nur vier weibliche Exemplare der Pyramidenpappel. Sie stehen bei Frankfurt a. O., bei Braunschweig, bei Karlsruhe und bei Freiburg i. Breisgau.

Freiburg in Sachsen wird von einem unterirdischen Kraftwerk mit Elektrizität versorgt; die Maschinensäle befinden sich in der Tiefe von 300 Meter unter Tage.

Der größte Teich im Oberharz ist der bekannte Odetz; er wurde vor mehr als 200 Jahren als Stau- und Bergbau von St. Andreasberg das Wasser sicherte. Niemand vermutet, daß dieser Teich künstlich angelegt worden ist.

Zu dem Dornröschenschloß, das auf dem bekannten Hübe Ubbelohdes vom schlafenden Dornröschen dargestellt ist, hat der Maler den Schloßhof von Weilburg a. d. Lahn als Motiv benutzt. Weilburg ist eines der verträumtesten romantischen Städtchen an der Lahn, für das schon Goethe geschwärmt hat.

Lustige Eck.

Kragen. Herrenwäschegeschäft. In Halberstadt. Kommt ein Kunde. „Einen Kragen bitte.“ — „Welche Weiße? Welche Fässon?“ — „Geben Sie mir einen, wie ich ihn trage.“ — „Bedaure. Aber wir führen nur faubere Kragen.“

Kritik. „Unser Freund Müller schreibt ein Lustspiel.“ — „Mach' keine Wisel.“ — „Das besorgt schon er!“

Bader (zum alten Bauer, dem er den letzten Zahn zieht): „Na, warum macht Ihr denn so ein vergnügtes Gesicht?“ — „Weil Ihr mir diesmal nicht den verkehrten ausreißen könnt!“

„Mein Mann hat einen Rekord im Hochsprung aufgestellt!“ — „Ach — meiner macht immer nur Seitensprünge.“

„Minna, unerhört, Sie lesen, statt meine Schuhe zu putzen.“

„Der Herr Professor hat gesagt, ich soll erst Goethes Farbenlehre studieren, bevor ich anfangen.“

Die Laune der schönen Gläubigerin

Kürzlich hatte der weiße Stab eines Pariser Verkehrs-polizisten an einer Straßentkreuzung die breite Kraftwagen-schlange aufgehalten, die sich die Avenue des Champs-Élysées hinabwälzte. Alle Wagen warteten folgsam auf den befreienden Wink des Verkehrsgewaltigen. Da sah dieser plötzlich, wie eine elegante junge Dame in einem luxuriösen Kraftwagen mit zornprühenden Augen den Ganghebel einschaltete und unter Volkgas auf ihren einige Meter entfernt wartenden Vordermann losfuhr. Entsetztes Aufschreien der Zuschauer, Krachen und Glasplitter. Dann gab der Motor des eleganten Wagens seuzend seinen Geist auf. Die junge Dame stieg lächelnd und in aller Ruhe aus ihrem arg beschädigten Wagen, überzeugte sich im Spiegel vom unverminderten Reiz ihres vorschriftsmäßig bemalten Antlitzes und steckte eine Zigarette zwischen ihre purpurroten Lippen. Dann betrachtete sie mit sichtlich Genugtuung den Schaden, den sie am fremden Kraftwagen angerichtet hatte, und ließ sich siegesbewußt und ohne Widerstreben zum nächsten Polizeirevier führen. Dort erklärte sie in Gegenwart des Besitzers des angegriffenen Wagens: „Dieser Herr hier schuldet mir seit langem einen größeren Betrag und besitzt die Unverschämtheit, mich auf die Rückzahlung warten zu lassen. Als ich vorhin seinen Wagen vor mir erkannte, beschloß ich, ihm seiner Unhöflichkeit wegen eine Lehre zu geben und mich dadurch bezahlt zu machen, daß ich seinen Wagen beschädigte. Die Sache ist damit für mich erledigt.“ Der Polizei kostete es einige Mühe, der jungen Dame verständlich zu machen, daß die Sache noch lange nicht erledigt sei und daß es in einem geordneten Staat noch andere, weniger gefährliche Mittel gebe, um „Guthaben einzutreiben“.



Die Neue Erde

FORTSCHRITT IN LANDBAU UND SIEDLUNG

Der Dauerkleingarten.

Von Josef Reibberger-Wien,
Obmann der Wiener Kleingärtner-Sektion.

Unter Dauerkleingärten sind solche Kleingartenanlagen zu verstehen, die entweder auf dauernde Zeit in der Form von Kleingartenparcs dem Stadtbild einverleibt werden und somit als unverbaubares Gut betrachtet werden, oder aber solche Kleingartenanlagen, die durch einen langjährigen Pachtvertrag sich ruhig entwickeln können. Beide Arten würden für die übrige Bevölkerung wertvolle Grünanlagen darstellen, die als Luftreservoir dienen würden.

Kleingärten dauernd den Bewohnern der Hochhäuser der Städte zu erhalten, ist eine unbedingte Notwendigkeit, die ihre Begründung in den segensreichen Wirkungen des Kleingartenbesitzes in sittlicher, kultureller und sozialer Hinsicht findet. Es ist eine bekannte Tatsache, daß jene Bevölkerungsschichten, die Kleingartenbau treiben, eine gesündere Volksschicht darstellen, weil allen diesen Familien der kleine Garten den Landaufenthalt und dessen Vorteile ersetzt.

Es ist auch Tatsache, daß die Kinder von Kleingärtnerfamilien von der öffentlichen Fürsorge wegbrechen, weil auch sie im Kleingarten den Ersatz für einen Landaufenthalt finden, aber auch deshalb, weil die Haushaltung der Kleingärtnerfamilie günstiger gestaltet wird und die Lebenshaltung sich wesentlich durch den Kleingartenbau bessert. Damit wird der Fürsorgeetat der Stadt aber nicht unwesentlich entlastet.

Es ist ferner Tatsache, was durch die ärztliche Forschung ebenfalls bestätigt wird, daß die Kindersterblichkeit in dichtbevölkerten Bezirken merklich zurückgeht, wenn den Bewohnern solcher Bezirke genügend Kleingartenland geboten ist. Es ist auch Tatsache, daß die Erwachsenen, die im Kleingartenbau tätig sind, durch die damit erreichte gesündere Körperbeschaffenheit der öffentlichen Fürsorge weniger zur Last fallen als solche Familien, die in gleichen Verhältnissen leben, jedoch keinen Kleingarten bewirtschaften.

Daß die vielfach so ungesunden Wohnverhältnisse vieler Familien geradezu Brutstätten von Krankheiten und der Tuberkulose bedeuten, ist hinlänglich bekannt. Besonders die Tuberkulose verlangt zur erfolgreichen Bekämpfung Licht, Luft und Sonne; den Bewohnern ungesunder Wohnungen aber kann diese Hellmöglichkeit zumeist nur durch Kleingartenbau zugänglich gemacht werden.

Durch die Bauweise der Vergangenheit haben wir leider eine nicht kleine Anzahl unzulänglicher und ungesunder Wohnungen, wozu noch der weitere Mangel hinzukommt, daß gerade diese Wohnungen häufig noch überfüllt sind. Es wird auch bei großzügigerem Wohnungsbau noch jahrelanger Arbeit bedürfen, die Wohnungsnot völlig zu beseitigen, und selbst dann steht zu befürchten, daß auch die ungesunden Wohnungen noch Mieter finden werden.

So lange es aber ungesunde Wohnungen gibt, so lange zumindest muß es auch Kleingärten geben, die allein sich als das einzige wirksame Mittel gezeigt haben, die Bewohner der dicken und stickigen Wohnungen ins Freie zu locken und damit an Licht, Sonne und Luft zu bringen. Durch die Gartenarbeit und den Aufenthalt in frischer Luft gleichen sich die Nachteile der ungesunden Wohnungen aus, ein Umstand, der in der Bevölkerungspolitik jeder Stadt ein nicht zu unterschätzender Faktor ist.

Nun ist es klar, daß nicht alle heute als Kleingartenflächen benutzten Grundstücke sich zur Umwandlung als dauerndes Kleingartengebiet eignen. Die Kleingärtner müssen aber verlangen, daß Kleingartenflächen bei Zinsanspruchnahme als Baugelände nur im wirklich erforderlichen Umfange von den Gemeinden zur Räumung verlangt werden.

Kein Quadratmeter Boden mehr, als ein Hausbau erfordert, darf von Kleingärtnern zur Freimachung angefordert werden. Die auf Baugelände heute befindlichen Kleingärtner würden zeitgerecht solche Grundstücke auch weit leichter räumen, und die Trennung von dem kleinen Flecken Boden würde jeden Einzelnen weit weniger schmerzhaft berühren, wenn sie für den geräumten Grund Ersatzflächen zugewiesen erhalten würden, auf denen sie sich dann dauernd festhalten könnten.

Der Dauerkleingarten würde aber nicht etwa nur jenen Volksschichten Nutzen bringen, die darin eine Kleingartenparzelle bewirtschaften, sondern solche Daueranlagen würden den Bierpark vollkommen ersetzen, ja diesem gegenüber gewiß noch viele Vorteile aufweisen. Das zeigt am deutlichsten die Tatsache, daß schon heute in den bestehenden Kleingartenanlagen die Bevölkerung gern weilt und hier sich erholt. In allen diesen Kleingartenanlagen größeren Stils sind auch Spielplätze, Turnplätze, Bademöglichkeiten usw. für Kinder, und daß diese den Kindern der Bevölkerung gebotene Gelegenheit zum Aufenthalt im Freien von den Kindern reichlich benützt wird, das zeigt ein Besuch solcher Anlagen.

Gerade die Sorge um die heranwachsende Jugend ist es, die schwer auf die breiten Massen des Volkes drückt. Die Folgen der Nahrungsmittelnot in Kriegs- und Nachkriegszeit sowie der wirtschaftlichen Verhältnisse und der Arbeitslosigkeit zeigen sich an unserer heutigen Jugend in erschreckendem Maße. Die Ausweise der Schulärzte, die Berichte der Lehrerschaft und der Elternvereine liefern dafür genügend trauriges Material, um die Leiden unserer Jugend erkennen zu können.

Gerade der arbeitenden Bevölkerung ist leider die Möglichkeit vielfach genommen, für ihre Familien besondere Aufwendungen machen zu können, den Gesundheitszustand ihrer Familienmitglieder verbessern und auf eine höhere Stufe bringen zu können. Allen diesen Volksschichten steht als einziges Mittel nur der Kleingarten zur Verfügung und

daher hängt eben die breite Masse der Bevölkerung mit aller Bähigkeit an der Kleingartenbewegung und will diese erhalten wissen. Das ist einer der Hauptgründe, warum sie nach dauernd gesicherten Kleingärten verlangt.

Eine besondere finanzielle Belastung durch die Widmung von Kleingartenland durch Beistellung entsprechender Grundflächen dürfte den Stadtverwaltungen kaum erwachsen. Die Kleingärtner würden auf solchen Grundflächen musterhafte Kleingärten errichten, würden für nette Zäune, ausgedehnten Obstbau und Blumen Schmuck sorgen, und diese Anlagen würden sehenswerte Parkanlagen darstellen. Diese würden lediglich durch die Beistellung entstehen, weil die sonstigen Kosten von den Kleingärtnern getragen werden, und auch Erhaltungskosten solcher Parkgebiete würden für die Stadtverwaltungen in Wegfall kommen.

Heute ist es vielen nicht möglich, ihre Parzellen muster-gültig überall auszugestalten, weil die ungewisse Bestand-dauer dies ausschaltet. Daß trotz dieser schweren Hindernisse aber heute schon so viele Kleingartenanlagen geradezu Musterbeispiele für die Zukunft geben, zeigt, mit welcher Hingebung die Kleingärtner an ihrer kleinen Scholle hängen. Mit allen in diesen Kreisen ohnehin so spärlichen Spargroschen schmücken die Kleingärtner das kleine Stück-chen Land aus und machen es zu einem farbenfrohen Idyll des Städtchens, das auch der Stadt zur Zierde wird.

Die dauernd der Stadt erhaltenen Kleingartenanlagen stellen daher für die Stadtverwaltung die billigste, da-bei aber gleichzeitig eine der wirksamsten Wohlfahrts-einrichtungen für die Bevölke-rung dar, die gerade von jenen Bevölkerungskreisen am stärksten in Anspruch genommen wird, die sonst durch die Verhältnisse gezwungen, der Fürsorge am spürbarsten anheimfallen müssen.

Der Siedler als „Brückenbauer“.



Unsere Abbildung wird jedem geschickten Mann, der mit Handwerkszeug umzugehen versteht, zeigen, wie er einen kleinen Wasserlauf oder langgestreckten Tümpel überbrücken und zu einem Schmuckstück seines Gartens machen kann.

Steigende Schweinepreise.

Bereits vor mehreren Wochen wurde an dieser Stelle zu der Frage der Schweinepreisentwicklung Stellung genommen. Es wurde eingehend dargelegt, daß die außerordentlich starken Schwankungen der Schweinepreise in Deutschland in der Vor- und Nachkriegszeit ihre Ursache ausschließlich in den starken Schwankungen der Schweineausstattung der Landwirtschaft haben. Und es wurde auch bereits damals, als die Schweinepreise noch so niedrig lagen, daß jeder Schweinemäster beim Schweineverkauf große Verluste erlitt, darauf hingewiesen, daß die schlechten Schweinepreise im letzten Jahre zu einer sehr starken Einschränkung der Mutterstauenhaltung und der Mastausstattung geführt haben, und daß infolgedessen von der Mitte des Jahres 1928 ab infolge des verringerten Schweineangebots mit steigenden Schweinepreisen zu rechnen sei. Diese Voraussage ist durch die tatsächliche Entwicklung der Schweinepreise voll und ganz bestätigt worden. Mancher Landwirt wird sich nun aber fragen, sind diese steigenden Schweinepreise eine Dauererscheinung oder werden wir, wenn die Landwirtschaft ihre Mast wieder stärker ausdehnt, abermals einen Sturz der Schweinepreise und damit eine Unrentabilität der Schweine-mast herbeiführen? Eine gute Antwort hierauf geben uns die Ergebnisse der Schweinezüchszählung vom 1. Juni 1928, die in Zukunft jedes Jahr am 1. Juni durchgeführt werden soll. Die wichtigsten Veränderungen, die diese Schweinezüchszählung bringt, sind folgende:

	1. Dezember 1927	1. Juni 1928
Ferkel unter 8 Wochen	4 370 303	4 937 630
Jungschweine		
8 Wochen bis 1/2 Jahr	9 910 160	9 536 210
Schweine 1/2—1 Jahr	5 751 474	4 147 251
1 Jahr und älter	2 858 154	1 546 837
Schweine insgesamt	22 899 091	20 167 928

Die Tabelle zeigt, daß der Schweinebestand insgesamt um 2,7 Millionen Schweine abgenommen hat. Besonders stark ist die Abnahme der ein Jahr alten und älteren, also der ausgemästeten Schweine. Auch bei den noch nicht ein Jahr alten Schweinen ist ein bedeutender Rückgang zu verzeichnen. Auch die ein halbes Jahr alten Jungschweine zeigen gegenüber dem 1. Dezember 1927 eine gewisse Abnahme, und nur die Ferkelbestände haben etwas zugenommen. Die Zunahme der Ferkelbestände ist zweifellos eine jährlich wiederkehrende Erscheinung, die durchaus nicht etwa auf ein erneutes Anwachsen der Schweinebestände schließen läßt. Sie ist eine Saisonerscheinung. Man kann sich daher voll und ganz der Beurteilung der Marktlage durch das Konjunkturinstitut anschließen, wenn dieses schreibt:

„Die Aussichten für die Rentabilität der Schweinehaltung für das Wirtschaftsjahr 1928/29 kann als günstiger bezeichnet werden als im letzten Wirtschaftsjahr, wo nur in wenigen Fällen die aufgewendeten Kosten durch die Verkaufserlöse gedeckt wurden.“
Der rechnende Landwirt wird aus diesen Marktaussichten keine Schlussfolgerungen ziehen und seine Schweinemast im Herbst so weit als möglich ausdehnen.

Tatsachen und Ziffern von der Ernährungsausstellung.

Höchstleistungen deutscher Rasse.
Drei deutsche Rasse wiesen folgende Milchleistungen auf:

Rasse	Milch	Fett	Fett
	kg	%	kg
Priegnitzer Kuh „Brünette“	12 012	3,53	424,2
Dürrfleisch Kuh „Frohinn“	10 935	4,07	443,3
Dürrfleisch Kuh „Belusche“	11 372	4,00	454,9

Weidebewirtschaftung mit Stickstoff 1927.
Während 180 Tagen ergab sich produktives Erhaltungsfutter je Hektar für folgende Milchmengen bzw. Stück Großvieh:

ohne Stickstoff	4063 kg Milch	2 Stück Großvieh
bei 60 kg Stickstoff	5255 „	3 „
„ 120 „	8772 „	4 1/2 „

Nährwert des Kaninchenfleisches.
Der Reichsbund deutscher Kaninchenzüchter zeigte auf der Ernährungsausstellung auf einem Schaubilde die Nährwerte der verschiedenen Fleischsorten wie folgt:

	Eiweiß	Fett
Dönsfleisch	18—20,71	1,74
Schweinefleisch	14—20,15	6,18
Kalb- und Hammelfleisch	18—20	0,20
Kaninchenfleisch	21,18	1,78

Eierpreise und Jahreszeit.
Nach einem Schaubilde auf der Berliner Ernährungsausstellung ergab man im Jahre 1926/27 für Trünteier (Produzentenpreis):

Jahr	Monat	Preis
1926	Juli	14
	Aug.	15
1927	Sept.	16
	Ok.	20
1928	Nov.	20
	Dez.	25
1929	Jan.	17
	Febr.	15
1930	März	8,5
	Apr.	8,5
1931	Mai	8,5
	Juni	9

Diese Zifferreihe zeigt deutlich, in wie hohem Maße der Eierpreis von der Jahreszeit abhängig ist, woraus allerlei Schlüsse für eine vorteilhafte Betriebsführung sich ergeben. An erster Stelle steht dabei die Frage, auf welche Weise die übliche Winterleistung in der Legetätigkeit der Hennen während des Winters sich ausgleichen und möglichst in ihr Gegenteil verkehren ließe.

Die sehr schöne Darstellung stammt von Jos. Rückert, Freising.

Große Eier rentieren am besten.
Bei verschiedenen Eiergrößen hat der Produzent aus der gleichen Jahresleistung von beispielsweise 130 Eiern folgende Einnahmen:

Erste Größe über 60 g	15,26 Pfg.	19,84 Mark
Zweite „ 55—60 „	13,03 „	16,94 „
Dritte „ 50—55 „	11, „	14,30 „

Bei der zweiten Größe gibt es also ein Minus (gegenüber der ersten) von 2,90, bei der dritten Größe von 5,54. Wenn wir annehmen wollen, daß die Produktionskosten etwa 9 Pf. ausmachen, so wäre der Nutzen immerfalls derselben Eierzahl verdoppelt, wenn in einem Fall das Gewicht unter 55, und in anderen über 60 Gramm betrug, was an sich kaum über 10 Prozent Gewichtsunterschied zu betragen braucht.

Futterkosten und Eierleistung.

Bei einer Legeleistung von 200 Eiern, die von immer mehr Geflügelwirtschaften erreicht wird, verteilen sich Futterkosten von 12 M. je Huhn und Jahr auf das einzelne Ei mit sechs Pfennigen. Dagegen macht das selbe Futter 16 Pf. je Ei aus, wenn die jährliche Legeleistung je 75 Stück beträgt, was wir ebenfalls noch in manchen kleinen Geflügelwirtschaften haben. Die folgende Tabelle zeigt die steigenden Futterkosten bei sinkender Legeleistung:

je 200 Eiern	je Ei	6 Pfg.
170	7	7
145	8	8
130	9,2	9,2
120	10	10
100	12	12
90	13,3	13,3
80	15	15
75	16	16

Gewinn oder Verlust bei der Geflügelhaltung.

Nach der Erfahrung eines beträchtlichen Teils der deutschen Geflügelbetriebe würde eine jährliche Eierleistung von 100 Stück je Huhn gerade die Kosten decken. Jede kleinere Stückzahl bedeutet dann Verlust, jede größere Gewinn.

Was bestimmt den Preis der Nahrungsmittel.

Nach einer auf der Ernährungsausstellung gezeigten Darstellung ist für den Preis bestimmend: der Arbeits- und Geldaufwand sowie der Bodenbedarf für die Erzeugung, die Haltbarkeit, die Kosten des Transports, die Kosten des Zwischenhandels, das Verhältnis zwischen Angebot und Nachfrage, der Genüßwert und erst als letztes: — der wirkliche Nährwert!





mit dem erwarteten Gese. Ab und zu bemerkt er sich auch so, daß man seiner Vorpiegelung Glauben schenken konnte, aber viel öfter noch erregte er Zweifel, und jetzt trägt wohl niemand Bedenken mehr auszusprechen, daß wir betrogen sind. Statt des Sommers, der, wie es scheint, dauernd in Miami oder sonst einer Millionenstadt beschliffen ist, kam der Herbst und hat uns an der von der kalte geröteten Nase herumgeführt.

Sum muß ja ausgegeben werden, daß der Herbst sich zuletzt eines besseren besonnen hat, er ist verhältnismäßig warm und trocken geworden. In der siltigen Beurteilung seines Beschaltens wird aber dadurch nichts geändert. Erst nannte er sich schließlich Sommer und benahm sich wie ein richtiger Herbst, jetzt nennt er sich wachstumsgemäß Herbst und gewendet sich, als wenn er ein wirtlicher Sommer wäre. Sum aller- wenigsten kann sein geändertes Verhalten ihn von der Schadensschuldigkeit befreien für all die Unbill, die uns seiner Zeit durch ihn widerfahren ist.

Zu fürchten ist, daß er es nicht tut. Wissen Sie noch, wie schon einmal eine sehr mächtige und wichtige Persönlichkeit mit freundschaftlichen Mienen und Reden zu uns kam und uns ermahnte, sie bringe eine neue, schöne Zeit mit sich, und was brachte Herr Wilson in Wirklichkeit? Das größte Glied, Entschädigt hat uns niemand. An den Völkerverbund zu gehen, kann ich aber wirklich nicht raten.

So mühen wir uns, wozu wir ja nachgerade gewohnt sind, beiseite. Soffen wir also, wir Deutschen haben ja Übung darin!

Dr. M. F.

Merlei

Wich, das man durch Flugsenge bemerkt.

Nur wenig ist noch übriggeblieben von dem romantischen amerikanischen Westen, wo der Cowboy in wolleter Sohle, Lasso in der Hand, hinter den Viehherden hergaloppierte. Von diesen wenigen hat eine der noch bestehenden großen kalifornischen Besitzungen jetzt wieder ein Bild abgezeichnet, als die Verwaltung zur Verbesserung des Viehs auf den Weiden und der Säure ein Flugzeug einstellte. Ueber ein Duzend Cowboys sind durch diese Neuverteilung überflüssig geworden, und ihr Abfertigung von den weiten Prärien möchte sich in das Innere des Flugzeuges, als es zu seinem ersten Erkundungsflug aufsteigt. Bald wird Hollywood der einzige Platz sein, wo noch Männer mit dem Lasso in der Hand dahingaloppieren.

Das Rauchen im Bett ist eine leider weitverbreitete, aber recht gefährliche Angewohnheit besonders eifriger Viktorienfreunde, die trotz häufiger Unglücksfälle unausrotbar erscheint. Gekühn hat, wie aus Anflug berichtet wird, ein Gast seine recht unruhige Schlafenszeit teuer bezahlen müssen. Er hatte sich im Hotel, eine Zigarre rauchend, ins Bett gelegt und war dabei eingeschlafen. Als er wieder erwachte, war er am Gerücken, Bettedeck und Strohmattenscheit. Mit Mühe löschte er das Feuer, nicht ohne sich dabei erheblich zu verletzen. Er hatte außer dem Zimmerpreis noch 200 Kronen Schadenersatz zu zahlen. Anreize, mehrerlei wird er sich künftig das Rauchen im Bett abgewöhnen.

Keine ungewaschenen Trauben essen! Es kann nicht oft genug davor gewarnt werden, ungewaschene Trauben zu essen. Schon wieder hat die Unvorsichtigkeit ein achthöckeriges Kind nach dem Genuss ungewaschener Trauben gestorben. Ein sechs Jahre altes Mädchen, das ebenfalls von diesen Trauben aß, liegt noch schwerkrank darnieder.

Lesen Sie Meister's Buch = Roman!

Aus dem Feuerquell des Weines, Aus dem Rauber der Webers Sprudelt Gift und süße Labung! Nach dem eigenen Wert des Webers, Nach dem Trinken den Wegabung.

Fr. v. Bodenstedt.

Und das ist tröstlich für den, der bald heim muß, oder sich schon zu Hause befindet und zurückkehrt. Da fallen ihm aber einmal Ost- und Nordsee ein mit ihrem weißen Sandstrand, mit dem fröhlichen Getümmel deutscher Menschen, Staaten verflucht und

Dr. M. F.

Wann arbeitet man am besten?

Die Gelehrten sagen: morgens früh und abends spät. Die Wissenschaft hat sich wiederholt eingehend mit der Frage befaßt, zu welcher Zeit und zu welcher Stunde der Mensch am besten arbeitet. Eine Berliner Zeitung hat nun über dieses Thema kürzlich eine Rundfrage an bedeutende geistige Arbeiter ergoßen lassen, und es ist sehr interessant, die Meinungen der einzelnen Gelehrten und Forscher zu lesen. Dr. L o r b e r, der Rektor der Berliner Universitätsbibliothek, nach dem es in unserem Innern hell wird bei freudvollstem Kampfschein. Er ist also für die Nacharbeit. Etwasige Müdigkeit verschwindet die Zigarre oder kalter Kaffee oder besser noch ein Glas aus dem Fenster auf den geläuterten Himmel, zumal auf den Mond, den Skop- fock den Gedankenfreund nennt. „Ich kenne große Gelehrte“, schreibt Dr. L o r b e r, „die sich durch ein gutes Mittagessen inspirieren lassen, also nachmittags ihre „Erläuterung“ haben, andere die sich von ihrer Spezialaufgabe einen Freigang vorerzählen lassen, und noch andere, denen es Gott in Schläse gibt. Gründe lassen sich für alle Zeitphasen anführen, aber ein unwiderlegbarer scheint mir für die Arbeit in der Nacht zu sprechen. Man wird wenigstens nicht durch das Präzientieren unbeschalteter Rechnungen in der Zwie- sprache mit seinem sogenannten „Genius“ gekört.“

Der Dekan der medizinischen Fakultät Berlin, Professor Dr. G r o j a h n, berichtet: „Meine beste Arbeitszeit ist frühmorgens von 6 bis 8 Uhr. Ohne vorher zu frühstücken, arbeite ich regelmäßig in dieser Zeit, in der warmen Jahreszeit hinter meinem Schreibtisch, in der kälteren wegen mangelhafter Heizung des Berliner Kachelofens im Bett, in dessen Weisheit eigene zu diesem Zweck eine Konsole zur Lagerung von Schreibgerät, Papier und Büchern angebracht ist. Die gewählte Zeit ist deshalb für mich die beste, weil ich nur dann absolut ungestört bin, während der übrige Tag selbst wenn man die Arbeit einstellt, durch Korrespondenzen, Besuche usw. zerstückelt wird. Vor allen Dingen aber bin ich in dieser Zeit vor telephonischen Anrufen sicher.“

Professor Dr. jur. S e y m a n n, der Dekan der juristischen Fakultät Berlin, erklärt, daß seine beste Arbeitszeit in den Morgenstunden und am spätesten Abend liege. „Seit etwa zehn Jahren sitze ich früh gegen 7 Uhr auf und lese mir in dieser frühen Stunde möglichst die schwierigeren Arbeiten vor, weil nach meinen Beobachtungen die Leistungsfähigkeit in dieser Zeit am höchsten ist. Nachmittags, namentlich gegen 3 bis 4 Uhr, legt sie dagegen nach und bleibt bis zum Spätnachmittag schwächer, deshalb teile ich meine Arbeiten möglichst so ein, daß auf den Nachmittag nur leichtere Arbeiten fallen. Später kann ich dann wieder bis gegen Spätnachmittag mit starker Konzentration arbeiten. Die Leistungsfähigkeit am Morgen steigt aber sofort aus, wenn ich am Abend vorher in größerer Gesellschaft war oder sonst eine stärkere Fortreibung hatte. Eine besondere Voraussetzung zu dieser Schaffen ist bei mir stets, daß die Fenster meines Arbeitszimmers geöffnet sind, wie überhaupt jeder Aufenthalt in freier Luft meine Arbeitskraft steigert.“

Was denn nun eigentlich?

Es ist schauerhaft, wenn man nicht weiß, was man aus jemandem machen soll, mit dem man zu verkehren gezwungen, gezwungen, ja auf den man geradezu angewiesen ist. Man solle sich, falls man genügend Sparstoffe dazu hat, vor, man habe eine Frau heiraten müssen, ohne zu wissen, ob sie eine Waisentochter oder etwas viel weniger Feines sei. Uns allen geht es so mit der jetzigen Jahreszeit. Oder nein, es geht uns nicht mehr so, wir wissen, woran wir sind, aber wozu erst die falsche Firmierung?

Als wir am 21. Juni respektvoll den schaplanmäßig eintriefenden Sommer empfangen, kam auch eine Jahreszeit an und wurde, wie sich gebührt, in hellen Kleidern und mit freundschaftlichen Reden begrüßt. Ein moderner Mensch, und wir sind alle moderne Menschen, hat ja Ursache, mißtrauisch zu sein, aber wir zweifeln trotzdem nicht an ihrer Identität

Eduld, die festigte der Tugenden, Ist nicht umsonst. Du kaufst sie nur durch Mühen, die ein andres Gut; Und Trogen, Stehen, Hoffen und Vergehn. Der gute Mensch nur kann geduldig sein.

E. Schäfer.

Sonntagsgedanken.

Im 139. Psalm lesen wir das Wort: Nähme ich Flügel der Morgenröte und bliebe am äußersten Meer, so würde mich doch keine Hand dafelst führen und keine Rechte mich halten! — Wieviele Millionen Deutschen werden wohl in den letzten Tagen den Flug des „Gräf Zepplin“ von Europa nach Amerika verfolgt haben! Viermal haben die Besatzung des Luftschiffes und ihre Passagiere die „Flügel der Morgenröte“ auf dem unendlichen Ozean gesehen. Sie haben in schwerem Wechsel und kämpfen gestanden — in den Stürmen und Nebeln des großen Weltmeeres. Welch ein gewaltiges Werk — das große Unternehmen, welches gewaltige Entfernung — 10000 und mehr Kilometer! Und dennoch — was ist es, gemeint mit dem unendlichen Welttraume? ein kleiner Strich eine kurze Linie! — Ob die Millionen in diesen Tagen in Deutschland nur in dem Gedanken gefangen haben: Werden sie glücklich hinhüberkommen? oder ob nicht viele von ihnen doch viellecht die Hände gefaltet haben, um glückliches Gelingen zu beten? — Im letzten Sinne ist es doch auch Gottes Hand, die jene genialen Führer und ihre Fahrgäste hinhübergeleitet von der alten zu der neuen Welt! — Wir stellen sie unter das Wort: So wird mich doch keine Hand dafelst führen und keine Rechte mich halten! Die Hand Gottes hat sie geführt, und wir bitten ihn, daß er das Luftschiff auch wieder gut zurückführe in die Heimat!

Eine Fahrt ins Ungewisse hinein, unter tausend Schwierigkeiten ist auch das Leben jedes Einzelnen. Auch da gibt es Hindernisse, die umgangen, Sühne, denen auszuweichen werden muß. Nicht immer ist es möglich — man kommt auch einmal in Sturm und Wetter hinein. Da sind Schicksale während der großen Fahrt. Wohl dem, der diese Schäden zur rechten Zeit erkennt und ihnen zu begegnen weiß! Vor allem aber: Wohl dem, der da weiß: Meine Hand wird mich führen und keine Rechte mich halten! Es kann mir nichts geschehen, als was er hat versehen und was mir stetig ist! —

Gr.

Ein Oberlausitzer Bierkandal im Jahre 1491

Historische Studie von Hans Strelow, Müritzenberg

Es war im Jahre 1490, am 26. Mai, als die Deputierten der fünf Oberlausitzer Städte Bautzen (Bubistritz),

Bautzen, Kamenz, Löbau und Zittau in Prag eintrafen, um den am 19. September 1490 zum König von Ungarn gekrönten König Ladislaus von Böhmen als erste ihre Zustimmung darzubringen. Die Böhmer hatten es nicht so eilig mit dieser Devotion; denn sie fanden sich erst am 9. des folgenden Monats zu gleichem Zweck in Böhmens Hauptstadt ein. Den Oberlausitzern wurde nun vom König Ladislaus in landesherrlicher Fürsorge in der Form eines Landvogtes ein Herr Sigismund von Wartenberg, Herr zu Teschen, vor die Nase gesetzt, der seine Landvogtstätigkeit mit einer Verordnung einlegte, in der er „im Namen Ihrer königl. Majestät nebst Uebergebung der königl. Creditbriefen“ von den lausitzischen Städten von jedem Schaffel Maß einen böhmischen Groschen Biersteuer verlangte. Da die Oberlausitzer Städte für denartige Forderungen immer das erforderliche Verständnis bezeugen, bewilligten sie die Annahme der Forderung sofort auf zwei Jahre. Wenn schon hienaus ersichtlich sein dürfte, daß damals im lausitzischen Leben das Bier keine untergeordnete Rolle spielte, so geht dies weiter aus folgendem Brief der obengenannten Städte hervor, der im Jahre 1491 sich wegen der Bierabfuhr in genannten Städten erhob.

Die Böhmer stiegen damals zu flänkern an; sie wollten nicht dulden, daß innerhalb ihres Stadtgebietes ein anderes Bier als Stadtbier, d. h. Böhmer, veräußert werde. Die andern Städte wie auch der Adel, der zu damaliger Zeit dort große Besitzungen hatte, wollten nicht recht daran glauben, daß die Böhmer hierzu ein Recht hätten, und machten die Angelegenheit bei König Ladislaus in Prag anhängig. Da schon zu damaliger Zeit die Regierungsmittel sehr langsam nachfließen und viellecht auch schon ein Vorfall der heiligen Hieronimas sein Unwesen trieb, dauerte den Böhmer die Verhinderung zu lange und sie machten kurzen Prozeß, indem sie das auf der Straße von Zittau kommende Bier dort einfach wegnahmen, die Kaiser zerstückelten und das Bier auf die Straße laufen ließen, „dahero“, wie der Zittauer Bürgermeister Carpoz in seinen Analacta Fastorum Zittaviensium schreibt, auch noch auf heutigen Tag der Ort zwischen Ditzsch und Pirischelbe, wo dieses vorgegangen, den Namen der Bier-Flüge behaltend.“

Das Benehmen der Böhmer ging den Zittauern denn doch über die Kräfte, und der Rat von Zittau schickte den Böhmer einen Fehdebrief und ließ den Böhmer zur Verhandlung aus den Böhmerischen Dorfschaften Deutsch- und Wendisch-Dittsch wie auch aus anderen Dörfern diese Zittauer und Schafe wegtreiben, worüber die Böhmer diese Zittauer Wissenat vor den König Ladislaus brachten, der nunmehr „schon“ im Jahre 1497 den Rechtspruch erließ, daß die Zittauer den Böhmer für ihre Beute an Vieh 300 rhen. Gulden zu bezahlen hätten. Die Zittauer, die doch seinerzeit im Namen der Städte Bautzen, Löbau, Kamenz und Landau handelten und mit diesen die sogenannte Oberlausitzer Städte-Union bildeten, weigerten sich aber, an die Böhmer zu zahlen und wandten sich wiederum nach Prag, von woher aber die Anklage kam, daß die gesamte Böhmer nicht den vier Städten Bubistritz, Bautzen, Kamenz und Löbau für



Bulsnitzer Tageblatt

Sonnabend, 20. Oktober 1928

3. Beilage zu Nr. 247

80. Jahrgang

Dresdner Brief

Eine Stunde im Dresdner Standesamt

Warten, — warten, — warten!
Einen Schein hatte ich zu besorgen und war schon darauf gefaßt, nicht sofort abgefertigt zu werden, der gesunde Menschenverstand sagt es einem ja, daß man nicht der einzige ist, der in diesen heiligen Hallen zu tun hat.

An der Türe des Zimmers, wo ich abgefertigt werden soll, sind zwei große Plakate des Inhalts, daß es verboten ist, durch Hereinkommen, die Amtshandlung zu stören. Amtshandlung! Wie ehrsüchtig klingend das Wort! — Ich sah erschrocken zurück und vertraute mich dem dicken Schanzbärtigen an, der im Vorzimmer den Cerberus spielt.

Er nimmt meinen Zettel und betritt das Zimmer der Amtshandlung, fährt aber zurück, schließt leise und vorsichtig die Tür, als fürchte er, einen Sterbenden zu stören, und verweist mich barfuß auf die Stühle im allgemeinen Vorraum.

Da sitze ich nun. Zuerst schaue ich verstohlen nach meinen Lebensgenossen. Neben mir sitzt eine Frau mit schlaffen, resignierten Gesichtszügen. Sie bemerkt meinen Blick und fängt leise zu reden an, von dem Vormittag, der ihr nun verloren wäre, von der Sorge, die sie um ihre Kinder habe, die unterdessen gewiß wieder eine Dummheit verübt hätten, von dem Kleinsten, dem Stammhalter, dessen Geburt sie anzumelden käme, bieweil ihr Mann in Gasse bei den Tiefbauarbeitern beschäftigt sei, und was der wichtigsten Dinge mehr waren.

Ich höre zu und beachte einwischen die andern. Ein Mann sitzt da, den Trauerflor um den Arm. Eine Dame mit langem schwarzen Schleier und verweinten Augen, resigniert, die Arme schlief herabhängend. Ein Jüngling trottet auf und ab in Samthosen und Schillertragen. Der ist ungebüßig. Hin und her stapft er wie ein Tiger im Käfig. Drüben an der Wand hängt ein Bild, ein junges Paar mit verbundenen Augen darstellend. Darunter ist die Warnung zu lesen: „Seht nicht blind in die Ehe!“

Und just, als wollten sie meinen Gehabengang verspotten, tritt aus einer der schweren, großen Türen ein Bäcker, blutjung, lachend, eng aneinander geschmiegt. Sie sind durchaus nicht festlich gekleidet, weder Vater noch Mutter haben sie begleitet, nur zwei junge Burschen haben als Trauzugengedient. Wozu braucht man die Alten bei einer Hochzeit? Wozu braucht man überhaupt Hochzeitsfeier? Man geht aufs Standesamt, läßt sich zusammengeben, — und geht wieder in den Alltag hinein.

Arme Kinder! Das beste des Lebens werft ihr achlos hin, nur um die Mode der Zeit mitzumachen!

Unterdessen sind wirklich aus dem Zimmer mit den verhängnisvollen Aufschreien Leute herausgekommen. Ich wende mich an den Cerberus, der mir denn auch diese verschlossene Himmelspforte öffnet.

Da tritt mich im überhöhten Zimmer ein Beamter an. Ich bin aus dem Himmel herabgestürzt und glaube in der Hölle zu sein. Der zahme Dresdner sagt, der Mann sei von der Arbeit nervös, ich bin so atmlos im Grunde meines Herzens, diese angebliche Nervosität mit einem unparlamentarischen Ausdruck zu bezeichnen. Was ich wolle? Und ob ich nicht die Plakate an der Türe gelesen hätte? Ich berufe mich auf den Cerberus. Da schließt der Beamte hinaus und brüllt diesen an. In der Zeit, die solches in Anspruch nimmt, wäre ich längst abgefertigt gewesen.

Aber ich war nun einmal im Zimmer. Die Sache geht schnell vonstatten, sie ist ja auch gar nicht kompliziert. Einen Zettel bekomme ich in die Hand gedrückt und darf nach der Kasse gehen, wo ich meinen Obulus ablade, denn in dieser schönen Welt ist es so eingerichtet, daß man Beamte bezahlt und jede Auskunft noch besonders bezahlen muß. Am nächsten Tag darf ich dann wiederkommen und mir die ausgeschriebene Bescheinigung holen.

Mit freundlicher Gabe verlasse ich den Raum. Da ist es, als wolle mir das Schicksal zum Lohn für meine Geduld noch eine Extrafrende bereiten, indem es für mich eine Seite in seinem Witzblatt aufschlägt.

Die Türe des Heiratszimmers nämlich tut sich auf, heraus tritt ein eben zusammengegebenes Paar. Er, dick, ältlich, glöckchig, mit selbstsam stumpfem Ausdruck der wässrigen Augen, des ganzen gedunsenen Gesichts. Sie, dick und groß und breitpurzig, ein breites Lachen um den großen Mund, die Bubihare frisch gefärbt im dunkelsten Blauschwarz, in lauter kleinen Boden aufgetrennt, raschelnd im schwarzen, recht kurzen Seidenkleid. Hinter beiden zwei gemüthliche Dresdner

Stammstülpchen als Trauzugeng. Siegesgewiß trampelt sie vorüber, stumpf wandt der neugebackene Ehemann nebenher.

Armer Keil! Bald wirst du Drecks kriegen!
Ja, auch im nächsten Amtsgedäude gibt es Wige!
Regina Berthold.

Ein sonderbarer Vaterlandsretter.

Man weiß, der „Betriebsanwalt“ Gustav Winter steht zurzeit unter der Anklage des Betrugs vor dem Leipziger Schöffengericht. Er soll, so nimmt die Anklage an, durch die Sammlung von Geldern betrogen haben, die nach seiner Angabe zum Kampf für die Aufwertung der rotgepöpelten Tausendmarkscheine, nach der Behauptung der Anklage aber für seine eigene Tasche bestimmt sind. Über den bisherigen Verlauf des Prozesses und über seine Eindrücke vom Gericht, von den Zeugen und vom Staatsanwalt hat Herr Winter nun seine Leipziger Anhänger in einer öffentlichen Versammlung informiert. Der Eintritt kostete 50 Pfennig. Gustav Winter erschien mit einem Kellner auf in der Hand. Er nahm auf dem Podium Platz.

...es muß ja nicht gerade
der teure Bohnenkaffee sein —
schmeckt Ihnen denn Kathreiner
nicht ebenso gut?



Und dabei gibts
sechsmal soviel fürs Geld
— wenn man statt Bohnenkaffee
Kathreiner kauft.
Wer Bohnenkaffee gewöhnt ist,
der probiere es mal so:
die erste Woche:
halb Kathreiner halb Bohnenkaffee,
die zweite Woche:
mehr Kathreiner weniger Bohnenkaffee,
und schließlich:
reinen Kathreiner!

dessen Vorstandstisch mit Ehrenbändern aller Art geschmückt war, darunter mit einem, das den Aufdruck trug „Dem Retter des Vaterlandes“, womit Gustav Winter gemeint war. Im Hintergrund sah man die alten Reichsfarben, die jetzigen Reichsfarben und eine blutrote Fahne; auf dem Vorstandstisch standen ebenfalls Blumen. Und alsbald begann Gustav Winter zu sprechen.

In Leipzig, so sagte er, werden er und seine Bewegung immer schlecht behandelt. Nirgends in Deutschland verlange man Luftbarkeitssteuer, wenn er eine Versammlung abhalte, nur in Leipzig. Er sei, so sagte er weiter, Aktionär der Reichsbank und seine Kollegen seien Rothschild, Mendelssohn und andere. Auch der Staatsanwalt sei sein Kollege. Staatsanwalt heiße Anwalt des Volkes und das sei er, Gustav Winter, doch in nicht geringerem Maße. Er sei ein Märtyrer der guten Sache, er sei denen um Dr. Schacht uneben. Ihm habe man in einen Zug gesetzt, dem ein Eisenbahnunglück vorher bestimmt gewesen sei; nur eine halbfrühliche Verspätung habe diesen Anschlag vereitelt. Unter ihm sei ein Auto explodiert, doch sei er heil aus dem Ereignis hervorgegangen. Ein Flugzeug, in dem er gefessen habe, sei zerschellt, doch sei Gustav Winter mit einem blauen Auge davongekommen. Auf ihn habe man einen Mordanschlag durch Darreichung vergifteter Speise verübt, aber er habe den Braten gerochen. Ihm habe man zu seinem Geburtstag eine Dynamitpatrone ins Haus geschickt; sie sei nicht explodiert; sie sei beschlagnahmt worden und dann sei sie verschwinden. Die Reichsregierung habe auf dem Umweg über eine Filmgesellschaft gegen ihn, Winter, und seine Bewegung gekämpft. Man fürchte die Benutzung des Instrumentes des Films durch die Bewegung des Volksbundes für Wahrheit und Recht. Aber gerade deshalb erst recht! Dunkle Mächte seien am Werke, ihm seine Verteidigung zu erschweren und die Verriatenstrafe der Justiz zu vertiefen. Der Volksbund soll auf dem Weg über den Strafprozeß totgemacht werden. Jeder Prozeßtag koste die Bewegung, selbst wenn das Ende ein Freispruch sei, tausend Mark; 80 000 Mark seien vorhanden, also sei nach achtzig Prozeßtagen die Bewegung taputt.

Jetzt beginne der Frost. Er stehe mit gebundenen Händen vor Gericht. In Nordholz aber gingen die Kulturen zugrunde, von denen aus der Volksbund schon im kommenden Jahre die gesamte Ernährung Deutschlands gesichert haben würde. Sieben Zentner Baumwolle seien dort schon geerntet worden. Sechsmal im Jahre könne man Kartoffeln ernten, Kohi von unermeßlichen Ausmaßen, Tomaten, Orangen, Kolumbuspalmen ständen dort — und der Reichsernährungsminister kümmerne sich nicht um die Großtat Winters, der durch Erdmagnetismus all das aus mageren Böden herausziehe, der von seinen 4400 Morgen die ganze Ernährung des deutschen Volkes im nächsten Jahre zu sichern vermöge. Aber selbstverständlich, daß man ihm nachstelle. Er habe den geistigen Vater der Inflation ermittelt. Er habe dem Dr. Stresemann vieles nachgesagt, was dieser sich unwillkürlich habe gefallen lassen müssen. Aber der Prozeß bringe alles an den Tag. Die Aufwertung der alten Tausendmarkscheine sei sicher, wenn nur er selbst lange genug lebe!

Lesen Sie Meisters Buch-Roman!

Die Berliner Nachtigall

Familienroman von Elisabeth Ney
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Mit zitternden Knien schritt sie gleich darauf die wenigen Stufen zum Schloßportal empor, und eilte dann in wilder Hast durchs Vestibül die Treppe nach oben. Angstgepeitscht erreichte sie ihr Zimmer.

Sie hatte gerade noch Zeit, die Tür hinter sich zu verriegeln, dann brach sie mit einem Wehlaut zusammen.

Wie lange Miriam in dieser Betäubung gelegen hatte, wußte sie nicht.

Als sie endlich wieder die Augen aufschlug, fand sie sich auf dem Fußboden liegend. Nur langsam kam ihr alles Geschehene wieder zum Bewußtsein.

Mühsam richtete sie sich auf, ließ zum Fenster und lauschte ängstlich in den Park hinaus. Dabei stürzten ihr die Gedanken wild durch den schmerzenden Kopf.

Nein, sie konnte sich nicht getäuscht haben, sie hatte den Bruder nur zu deutlich erkannt.

Was suchte er noch hier?
Er war also nicht fortgegangen in jener Nacht, sondern trieb sich noch immer in der Gegend umher.

Ein Schauer rann ihr durch alle Glieder.
Was hatte der Bruder vor? Wollte er stehlen?

„Nur das nicht, nur das nicht!“ stammelte sie verstört vor sich hin.

Wenn der Bruder wirklich diese Nacht einen Einbruch verübt und gefaßt wurde, dann war sie, ihre Liebe, alles, alles verloren, denn der Name Wahren würde sofort in

aller Munde sein. Der Bruder würde sie keinesfalls schonen, sondern sie als Schwester angeben, in der Hoffnung, dadurch freizukommen.

Aber bald hatte sie sich gefaßt, und ein fester Entschluß, eine unheimliche Ruhe kamen über sie.

Sie mußte des Bruders Vorhaben verhindern, mochte es kosten, was es wollte.

Aber wo war er jetzt augenblicklich, wo sollte sie ihn suchen?

Wieder lauschte sie in die Nacht hinaus.
Da — war das nicht das leise Klirren eines Fensters? Atemlos beugte sie sich vor.

Kein Zweifel, jemand versuchte ein Fenster zu öffnen. Blitschnell suchte sie mit ihren scharfen Augen die Hausfront ab, und gewahrte nun einen Mann, der an dem Weinspalier hochgeklettert sein mußte, und soeben in einem Fenster des ersten Stockwerks verschwand.

Mit Entsetzen stellte sie fest, daß es ein Fenster war, das in das Wohnzimmer der alten Gräfin mündete. Im Nebenzimmer schlief die alte Dame, und meistens stand die Verbindungstür zwischen dem Wohn- und Schlafzimmer offen.

Wenn sie erwachte und den Eindringling bemerkte, konnte sie vor Schreck einen Herzschlag bekommen.

Was tun?
Es blieb ihr nicht viel Zeit zum Überlegen. Sie mußte handeln, ehe es zu spät war, mußte versuchen, den Bruder noch im letzten Moment von der Tat zurückzuhalten.

In wilder Hast verließ sie das Zimmer und eilte so rasch und so leise wie möglich den langen Korridor entlang, bis sie an die Tür kam, hinter der sich der Bruder jetzt befinden mußte.

Lauschend preßte sie das Ohr an das Schlüsselloch. Ein laum hörbares Geräusch drang zu ihr heraus.

Nun drückte sie leise die Klinke nieder.

Der Mann, der da an der Wand des Zimmers an einem geöffneten Sekretär stand und ihr den Rücken zulehrte, hörte sie nicht.

Es war Hans Wahren, ihr Bruder!

Sie sah, wie er sich gerade über irgend etwas Witzendes beugte. Es mußte ein Schmuckstück der alten Gräfin sein.

Noch hatte er sie nicht kommen hören, und es gelang ihr, sich lautlos neben ihn zu schleichen und ihm eine Perlenkette aus der Hand zu reißen.

Der Ertrappte fuhr erschrocken zusammen, und stieß eine Verwünschung aus. Dabei war er unvorsichtigerweise gegen den Schmuckkasten der Gräfin gestoßen, der im nächsten Augenblick mit lautem Krach zu Boden fiel.

Miriam stand wie erstarrt und vermochte sich nicht zu rühren. Der Dieb aber sprang mit einem Satz zum Fenster hinaus.

Im nächsten Augenblick stand die Gräfin unter der Tür, und blickte mit schlaftrunkenen, erschrockenen Augen auf die bleich und regungslos vor ihr stehende Gesellschafterin.

„Was geht hier vor, was haben Sie mitten in der Nacht in meinem Zimmer zu schaffen?“ stammelte sie zitternd, und drehte mit einer raschen Bewegung das elektrische Licht an.

Miriam stand noch immer regungslos, ihre bebenden Lippen suchten vergebens einige erklärende Worte zu stammeln.

Die alte Dame aber sah mit entsetzten Augen auf ihren am Boden liegenden Schmuck, und gewahrte den erbrochenen Sekretär.

„Diebin, elende Diebin; hinaus oder ich rufe Hilfe!“ schrie sie entrüstet auf und wies mit befehlender Geste nach der Tür.



Unsere drei Fragen

— Frage: Ueberall rühren sich die Kommunisten. Was ist die Geschichte des Kommunismus?

Antwort: Kommunismus ist die ideale Form des Sozialismus. Er verneint vollständig das Privateigentum und erklärt sämtliche Güter als Eigentum der Gesamtheit.

— Frage: Kürzlich starb König Ferdinand von Rumänien. Was bedeutet Ferdinand?

Antwort: In Ferdinand steckt der Stamm des alt-hochdeutschen "Fardi", übersetzt: der Fahrende oder Seefahrer.

— Frage: Woher kommt die Redensart: Etwas auf das Tapet bringen?

Antwort: Tapete (lateinisch tapetum, griechisch τάπες) heißt Teppich. Mit solchen wurden früher die Wände verziert.

Literatur

"Franz Schubert". Dieses Buch des bekannten österreichischen Musikwissenschaftlers beginnt mit einer farbenprächtigen und klangreichen Schilderung der Stadt Wien, Oesterreichs und jener großen ereignis-

Der Volksverband der Blüherfreunde, in dessen Auftrag dieses Buch geschrieben wurde, ehrt somit in würdiger Form das Andenken dieses großen Musikers, dessen Leben vor hundert Jahren allzu früh endete.

Feine Fleischbrühsuppen

die mit Teigwaren, Markklößen, Gemüse usw. als Einlage vorzüglich munden, stellt die Hausfrau schnell und billig her



Die Berliner Nachtigall

Familienroman von Elisabeth Ney Copyright by Martin Reuchtwanger, Halle (Saale)

Miriam schwankte; endlich brachte sie mühsam hervor: "Sie irren, Frau Gräfin, ich bin keine Diebin. Ich hörte ein Geräusch am Fenster Ihres Zimmers, und da ich Unheil ahnte, bin ich hierher geeilt und habe noch im richtigen Moment den Dieb verjagt."

Börse und Handel

Amstliche sächsische Notierungen vom 19. Oktober.

Dresden. An der Börse waren die Kursveränderungen wiederum sehr gering, doch machte sich eine leichte Befestigung bemerkbar.

Leipzig. Die Börse zeigte ein überwiegend ruhiges Aussehen. Kennenswerte Kursveränderungen traten nicht ein.

Chemnitz. Die Börse verkehrte in etwas freundlicherer Haltung. Kleinen Deckungsläufen stand nur geringes Angebot gegenüber.

Dresdener Produktbörse.

Börsenzeit: Montag und Freitag nachmittag 2-4.30 Uhr.

Table with columns for dates (19. 10., 15. 10.) and various commodity prices (Weizen, Roggen, Wintergerste, etc.)

Berliner Börse vom Freitag.

Die Deckungskäufe der Spekulation setzten sich vorbörslich mit Rücksicht auf die außerordentlich feste Haltung der New-Yorker Börse weiter fort.

Effektenmarkt.

Heimische Renten: Der Anleihe-Neubesteh schwankte zwischen 14,8 und 14,6. Ausländische Renten wenig verändert.

Amstliche Devisen-Notierung

Table with columns for Devisen (New York, London, Amsterdam, etc.) and dates (19. Oktober, 18. Oktober) showing exchange rates.

Banquierskont: Berlin 7 (Lombard 8), Amsterdam 4 1/2, Brüssel 4, Italien 5 1/2, Kopenhagen 5, London 4 1/2, Madrid 5, Dslo 5 1/2, Paris 3 1/2, Prag 5, Schweiz 3 1/2, Stockholm 4 1/2, Wien 6 1/2.

Amstliche Notierung der Mittagsbörse ab Station.

Table with columns for dates (19. 10., 18. 10.) and various commodity prices (Weiz., Rogg., Mehl, etc.)

*) Hektolitergewicht 74,50 kg. *) do. 60 kg.

Amstlicher Berliner Schlachtviehmarkt. Auftrieb: Rinder 2585, darunter Ochsen 1054, Bullen 395, Kühe und Färjen 1136, Kälber 1750, Schafe 3700, Schweine 11665, zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 1493, Auslandschweine 654.

Metallpreise in Berlin (für 100 Kilogramm in Mark): Elektrokupfer wire bars 144,75, Orig.-Hüttenaluminium 98 bis 99 Proz. 190, do. in Walz- oder Drahtbaren 194, Fein-

Die Viehmärkte der Woche.

Mitgeteilt vom Deutschen Landwirtschaftsrat.

Table with columns for cities (Augsburg, Berlin, Bremen, etc.) and types of livestock (Rinder, Kälber, Schafe, Schweine) showing market prices.

Die Preise sind Marktpreise für nichteren gemogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab. Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umfahrsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Kühl und regnerisch begann der Morgen. Punkt fünf Uhr klopfte es an Miriams Tür. Auf ihr leises "Herein" erschien die Jose der Gräfin, und warf ihr mit schnippischer Bewegung ein geschlossenes Kuvert auf den Tisch.

"Sie sollen mir sagen, wohin ihr Gepäc adressiert werden soll, damit es der Heinrich weiß, wenn der Botenfuhrmann kommt", sagte sie dabei von oben herab.

Miriam war der freche Ton des Mädchens gleichgültig, sie hörte es kaum.

Ihr Gepäc, ja freilich, wohin sollte sie es senden lassen? Noch hatte sie ja gar nicht daran gedacht, wohin sie eigentlich fahren wollte.

Fort, nur fort von hier, das war bisher ihr einziger Gedanke gewesen.

Ja also, wohin?

Das Mädchen stand wartend an der Tür und schaute sie mit dreistem Blick an. Das gab Miriam Wahren ihre Haltung zurück.

"Sagen Sie bitte Heinrich, daß er die Koffer nach Berlin, Lehrter Bahnhof, bahnlagernd, schicken soll, da ich noch keine Wohnung angeben kann."

Das Mädchen nickte, und verließ das Zimmer. — — — Mit einem kleinen Koffer in der Hand, der das Nötige für die nächsten Tage barg, verließ Miriam durch eine Seitentür das Schloß, und legte zu Fuß in strömendem Regen den zweistündigen Weg zum Bahnhof zurück.

Wenn sie sich besinne, erreichte sie noch den Zug, der kurz nach sieben Uhr nach Berlin fuhr.

Nach Berlin — was wollte sie dort allein, ohne Hilfe und Schutz, anfangen?

Ihr Geld würde höchstens knapp für eine Woche reichen; wenn sie bis dahin keine Stellung gefunden hatte, mußte sie nicht, was werden sollte.

Miriam Wahren traf es gut, daß sie in ein Abteil stieg, wo sie allein war.

Erschöpft sank sie auf den Sitz nieder, lehnte den Kopf gegen das harte Holz, und weinte bitterlich.

Sie dachte an Helmar.

Heute mittag würde er Berlin verlassen, sicher von sehnsüchtigen Gedanken an sie erfüllt, und mit guten Nachrichten.

Wie schwer mußte den Geliebten die furchtbare Nachricht treffen, die im Schloß Jngsheim auf ihn wartete.

Kalt und erbarmungslos würde die alte Gräfin ihm von dem Diebstahl berichten. Und mußte Helmar seiner Mutter nicht doch zum Schluß Glauben schenken, besonders, wenn er an jene Gewitternacht im Park dachte?

Der Argwohn gegen sie mußte erwachen, da sie ihm damals nicht hatte sagen können, warum sie im Park gewesen war.

Armer, armer Helmar! Aber besser ein Ende mit Schrecken, als diese ewigen Ängste vor der Entdeckung, daß ihr Bruder ein Verbrecher war. — — —

Miriam Wahren kämpfte die immer wieder aufsteigenden Tränen tapfer nieder, und eine beinahe gleichgültige, unheimlich wirkende Ruhe kam über sie.

Mit geschlossenen Augen sah sie in ihrer Ede und fuhr der unsicheren Zukunft entgegen. — — —

"Bringen Sie Ihre kleine Braut recht bald, lieber Freund, ich will gern bis zum Hochzeitstag Mutterstelle bei ihr vertreten", hatte die alte, gütige Stubienrätin Baum Helmar Jngsheim beim Abschied gesagt.

Nun schlenderte der junge Mann wartend auf dem Bahnsteige hin und her, denn sein Zug, der ihn in die Heimat zurückbringen sollte, fuhr erst in einer Viertelstunde ab. (Fortsetzung folgt.)

Das Leben im Bild

Nr. 43

1928

Wochenbeilage für das
Pulsniker Tageblatt



Die Reitjagd hinter den Hunden

gehört für jeden begeisterten Reiter zu den schönsten Freuden des Herbstes. Aber auch für die, denen Zeit und Mittel zum Reitsport fehlen, bieten Meute und Reiter in der herbstlichen Landschaft ein schönes, farbenfrohes Bild

Photothek

AK

Bilder vom Tage



Wiener Neustadt gleich am Tage der großen Kundgebungen einem Feldlager. Um Zusammenstöße zu vermeiden, fand die Kundgebung der Heimwehren am Vormittag statt, während der Aufmarsch des sozialdemokratischen „Republikanischen Schutzbundes“ für den Nachmittag und in einem anderen Stadtteil festgesetzt war. Starke Militär- und Polizeiaufgebot sorgte für Zuneigung der behördlichen Anordnungen. Der Tag verlief ruhig. Die Polizei brauchte nur gegen kommunistische Störungsversuche einzugreifen
D. & A.-Photos



Die Bundesführer der österreichischen Heimwehren auf der Rednertribüne während der Kundgebung in Wiener Neustadt: Bundesrat Dr. Steidl (1), der militärische Führer Kommandant Baron Prantl (2) und der 2. Landesführer Baron von Bach-Ofen-Esch (3)
S. B. D.



Dr. phil. h. c. Draeger



Dr. phil. h. c. Oberst a. D. Schwertfeger

In Anerkennung ihrer Verdienste um die Aufklärungsarbeit über die Kriegsschuldfrage sind der Geschichtsschreiber Oberst a. D. Bernhard Schwertfeger und der Leiter des Arbeitsausschusses deutscher Verbände Hans Draeger von den Universitäten Göttingen bzw. Jena zu Ehrendoktoren ernannt worden. Gerade die letzten Genfer Verhandlungen haben wieder gezeigt, daß der im In- und Auslande unter Ausschaltung aller innerpolitischen Gegensätze zu führende Kampf gegen Kriegsschuldfrage und Versailler Diktat für Deutschlands Zukunft ausschlaggebende Bedeutung hat



Der ältesten Garnisonstadt der Mark, der udermärkischen Hauptstadt Prenzlau, wurden jetzt auch die letzten Truppen genommen. Die beiden Reichswehrkompanien, die bisher in Prenzlau standen, sind nach Neuruppin verlegt worden. An der Verabschiedung und dem Ausmarsch der Truppen beteiligte sich die ganze Bevölkerung
S. B. D.

Bild rechts: Am Begräbnis des Generalobersten von Scholl auf dem Bornstedter Friedhof bei Potsdam nahm auch Reichspräsident v. Hindenburg teil. Friedrich von Scholl gehörte als kaiserlicher Generaladjutant und Generalkapitän der Schloß- und Leibgarde zu den bekannten militärischen Persönlichkeiten der Vorkriegszeit. Er starb 82jährig in Potsdam
Sennede



Aus dem Ausland

Bild unten:

Das Flugzeug des Schweizer Fliegers Mittelholzer, der durch seinen Afrikaflug und andere bedeutende Flugleistungen rühmlichst bekannt ist. Als kürzlich bei einem Flug mit sechs Fahrgästen in 3000 Meter Höhe plötzlich der Motor aussetzte, brachte Mittelholzer die schwere, mit 100-Kilometer-Geschwindigkeit abwärts saufende Maschine in riesigen Kurven glücklich zu Boden. Ein Flügel wurde zerstört; von den Fluggästen erlitten nur drei leichte Verletzungen

S. B. D.



Das 10 jährige Regierungsjubiläum des Königs Boris von Bulgarien wurde auf ausdrücklichen Wunsch des Königs nur in einfacher Form gefeiert. — Der König mit der Generalität bei einer Parade am Tage des Jubiläums: 1. Zar Boris III., 2. Kriegsminister Bolloff, 3. Außenminister Buroff, 4. Ministerpräsident Ciaptschew, 5. Metropolit Stephan, das Haupt der bulgarischen Kirche, und 6. Prinz Ayrill, der Bruder des Zaren S. B. D.



Der Tornado, der über weite Strecken des südlichen Teiles von Nordamerika ging, richtete unübersehbare Verwüstungen an. — Ein an der Küste von Palm Beach auf Florida angeschwemmter Schoner
Wide-World-Photos



Zur Südpol-Expedition des Amerikaners Byrd, der durch seinen Ozean- und seinen Nordpolflug auch in Europa bekannt ist. Die führenden Persönlichkeiten des Unternehmens: der Leiter Byrd (1), Artur E. Walden (2), der Führer der hundert Tiere starken Hundekoppel, und Richard E. Bropey (3), der den geschäftlichen Teil des Unternehmens erledigt
Sennecke



← Bild links: Die großen Überschwemmungen an der flandrischen Küste verursachten gewaltige Schäden. Besonders der belgische Teil wurde schwer heimgesucht. Viel Vieh ertrank, die Bewohner der Ortschaften wurden obdachlos. Auch das Kabel zwischen Belgien und England bei Nieuport (nebenstehend) wurde zerstört
Wide-World-Photos

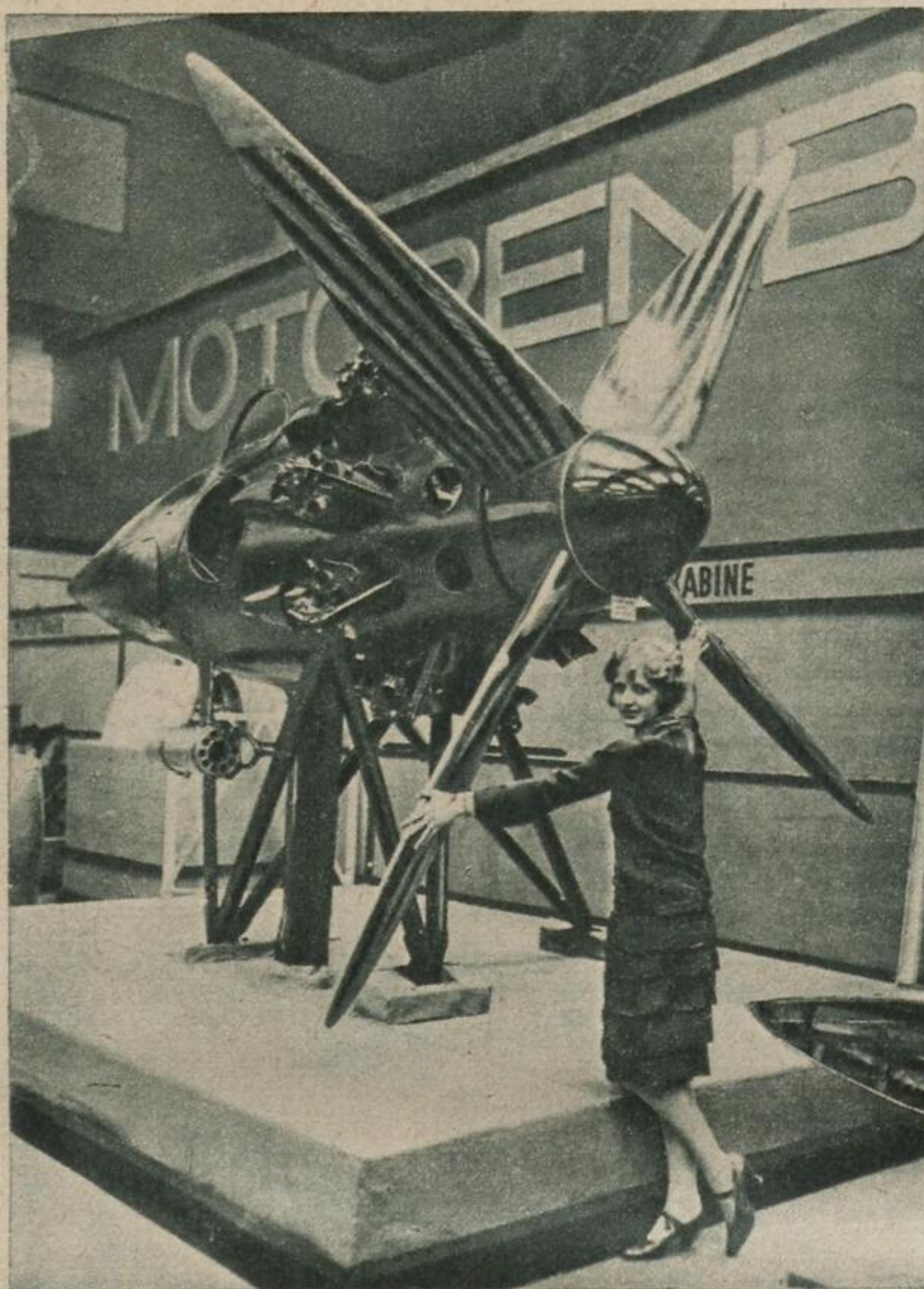
e

auf der
eustadt:
andant
Bach-
S. B. D.

ger
eit über
ernhard
er Ver-
Gena zu
er Ver-
de unter
Kampf
schlands



Zur Internationalen Luftfahrtausstellung „Ila“ 1928



Als die erste Internationale Luftfahrtausstellung 1909 in Frankfurt am Main ihre Tore öffnete, ahnte niemand, welcher Aufschwung der Luftfahrt in den nächsten Jahrzehnten bevorstand. Die zweite derartige Ausstellung, die augenblicklich in Berlin zu sehen ist, legt von dieser Entwicklung Zeugnis ab. Fertige Apparate in riesigen Ausmaßen zeigen, wie sicher und bequem man heute im Flugzeug fährt. Noch bedeutungsvoller sind aber die vielen Einzelheiten, die von beständigem Weiterstreben um neue Erfolge auf diesem Gebiet der Technik erzählen. Von den Ständen der staatlichen Versuchsanstalten und den der großen deutschen Herstellerfirmen wie Junkers, Dornier und Rohrbach nehmen wir als bestes von der Ausstellung heim: die stolze Gewißheit, daß deutscher Erfindergeist und deutsche Tatkraft trotz härtester Beschränkungen an der Weiterentwicklung des Flugwesens führend beteiligt sind.



Rechts im Oval: Major a. D. Georg von Tschudi, Vizepräsident des Aero-Clubs von Deutschland und Vorsitzender des Deutschen Lufrates, einer der Hauptförderer der „Ila“, konnte deren Vollendung nicht mehr sehen. Er starb im Alter von 66 Jahren am Tage vor der Eröffnung. Als Leiter des Flugplatzes Johannisthal hat er die Entwicklung des deutschen Flugwesens, dessen Förderung er zu seiner Lebensarbeit gewählt hatte, von Anfang an miterlebt. S. B. D.

Bild oben:
Motor mit Propeller eines Rohrbach-Flugzeuges. Mit der „Komar“ haben diese Werke das größte Flugboot der Welt ausgestellt, das als Wasserflugzeug für Atlantikflüge bestimmt ist.
Fotoaktuell

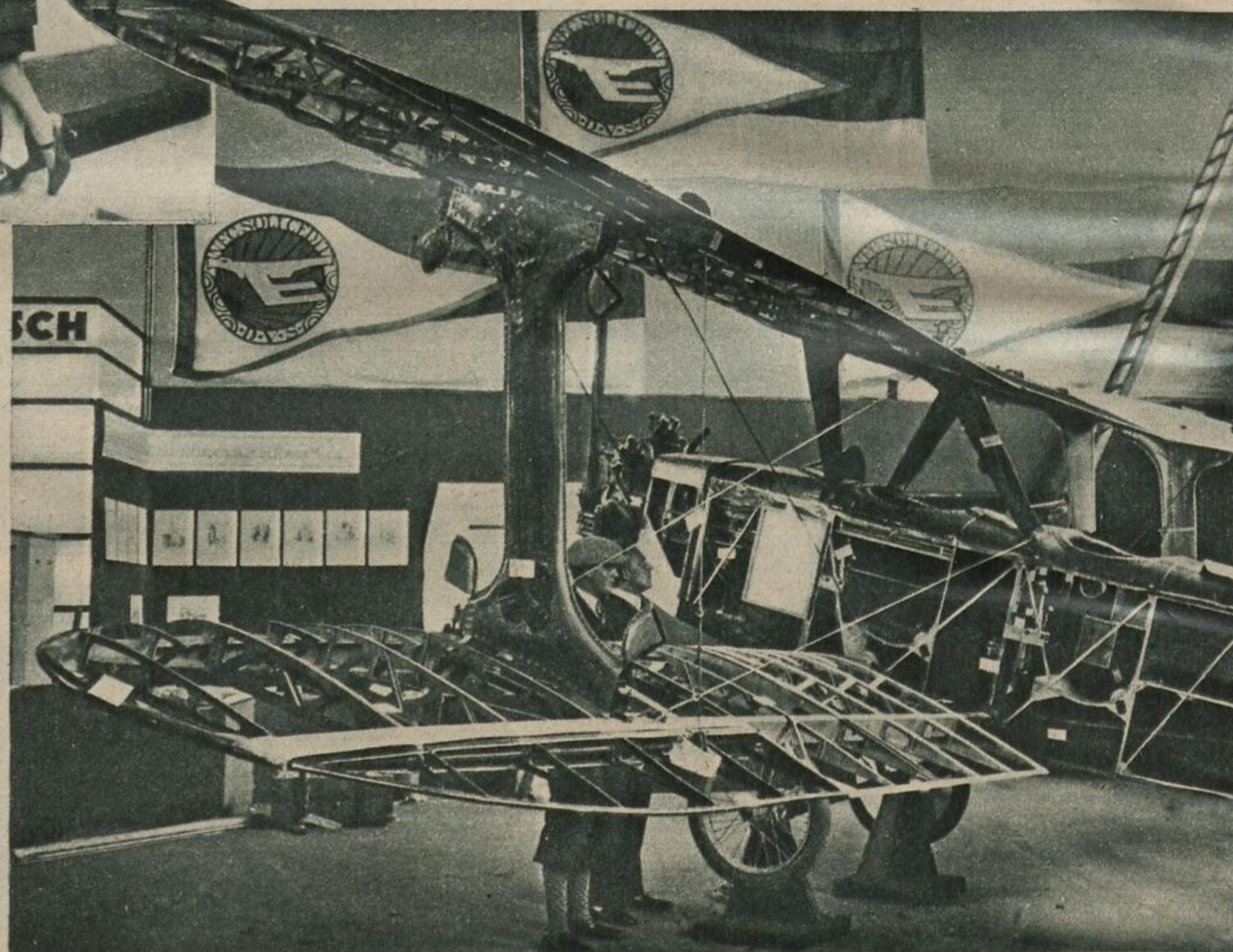
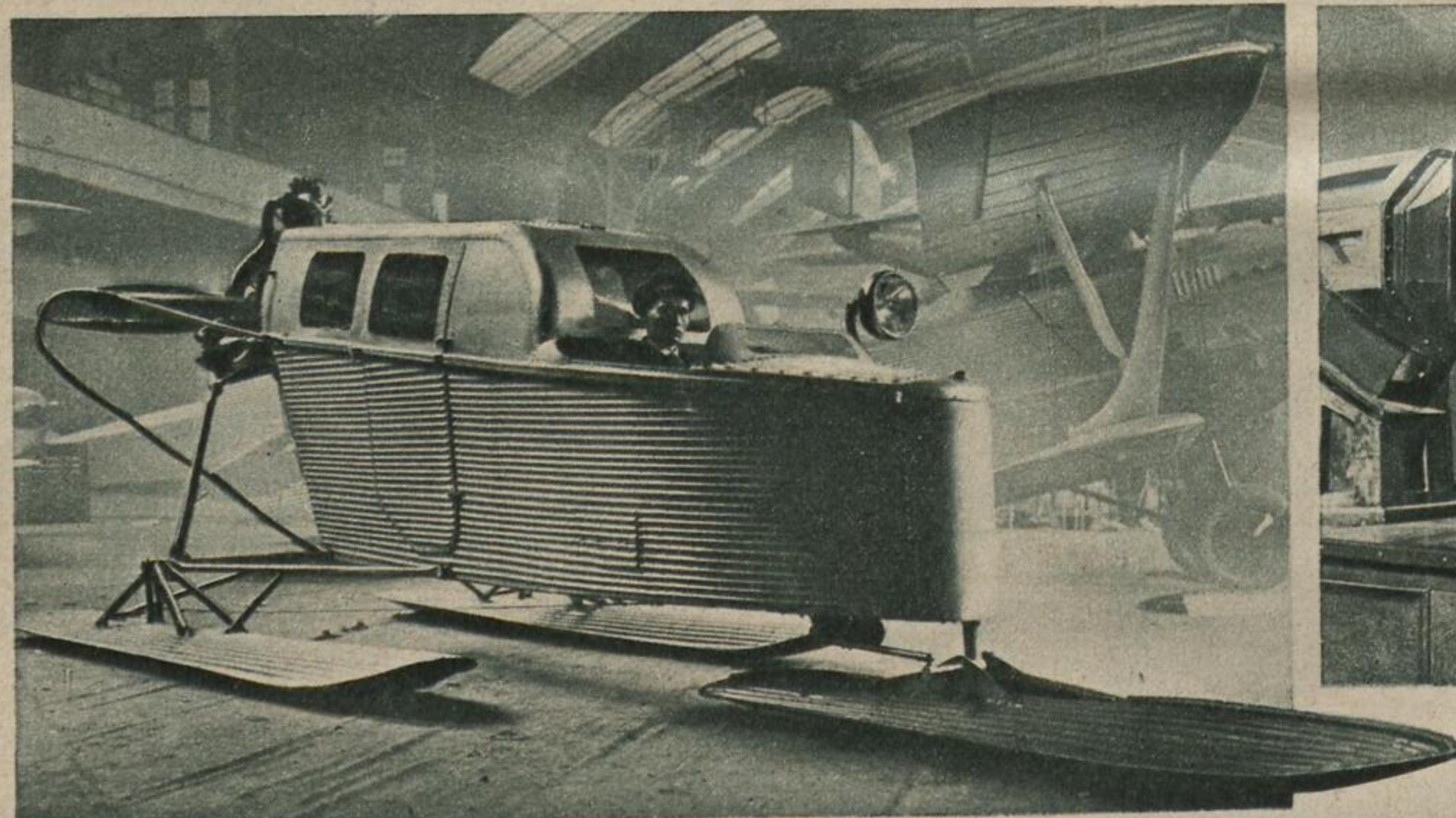
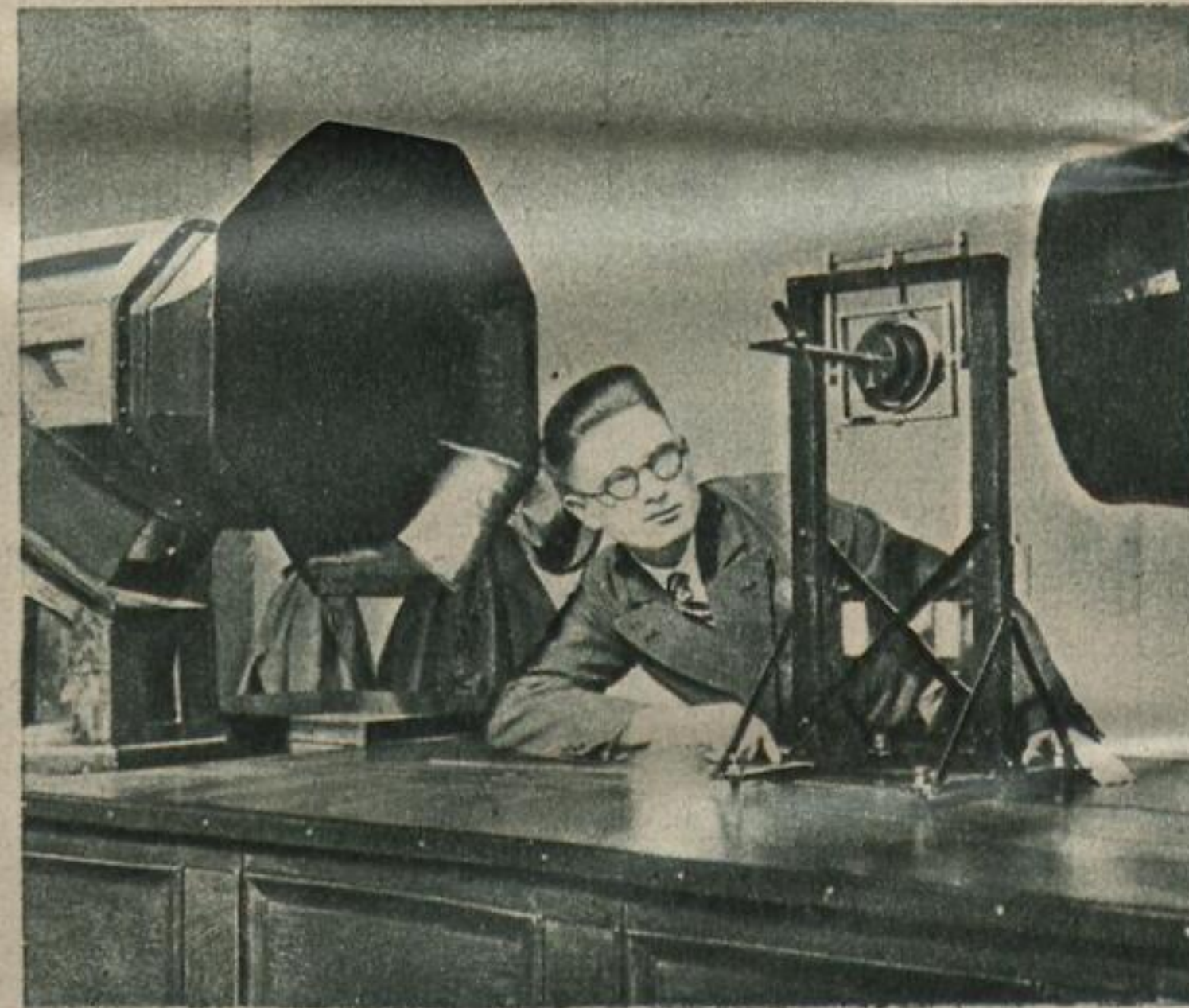


Bild rechts:
Einen Blick in das Innere eines Flugzeuges und in dessen Konstruktion gewährt ein Lehrapparat, der von der Schülerwerkstätte der Verkehrsfliegerschule, Zweigstelle Schleißheim, hergestellt wurde.
Photo-Union



Ein Aero-Schlitten aus der russischen Abteilung, der insgesamt fünf Personen Platz bietet. Er wird durch einen Propeller an der Rückwand angetrieben und soll eine Stundengeschwindigkeit von 65 bis 70 Kilometer entwickeln können. Seine Verwendung ist für die weiten Schneeflächen in den sibirischen Steppen gedacht. S. B. D.



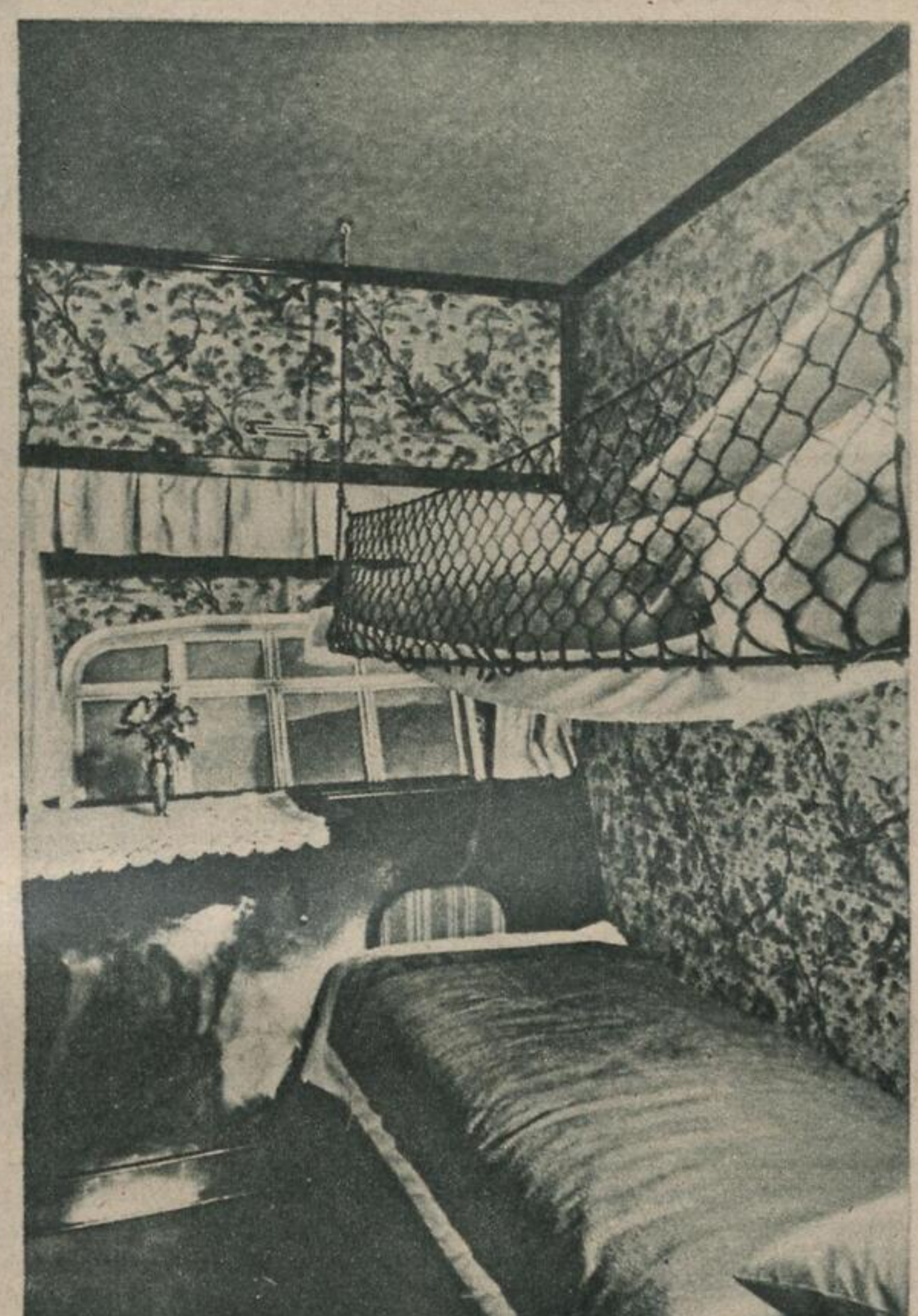
Am Propeller: Prüfstand des Aero-Dynamischen Institutes zu Aachen. S. B. D.

ehen. Gr
es Flug-
förderung
S. B. D.



s Aero-
Machen
Rückwand
neeflächen
Strecke

Zur Amerikafahrt des „Graf Zeppelin“



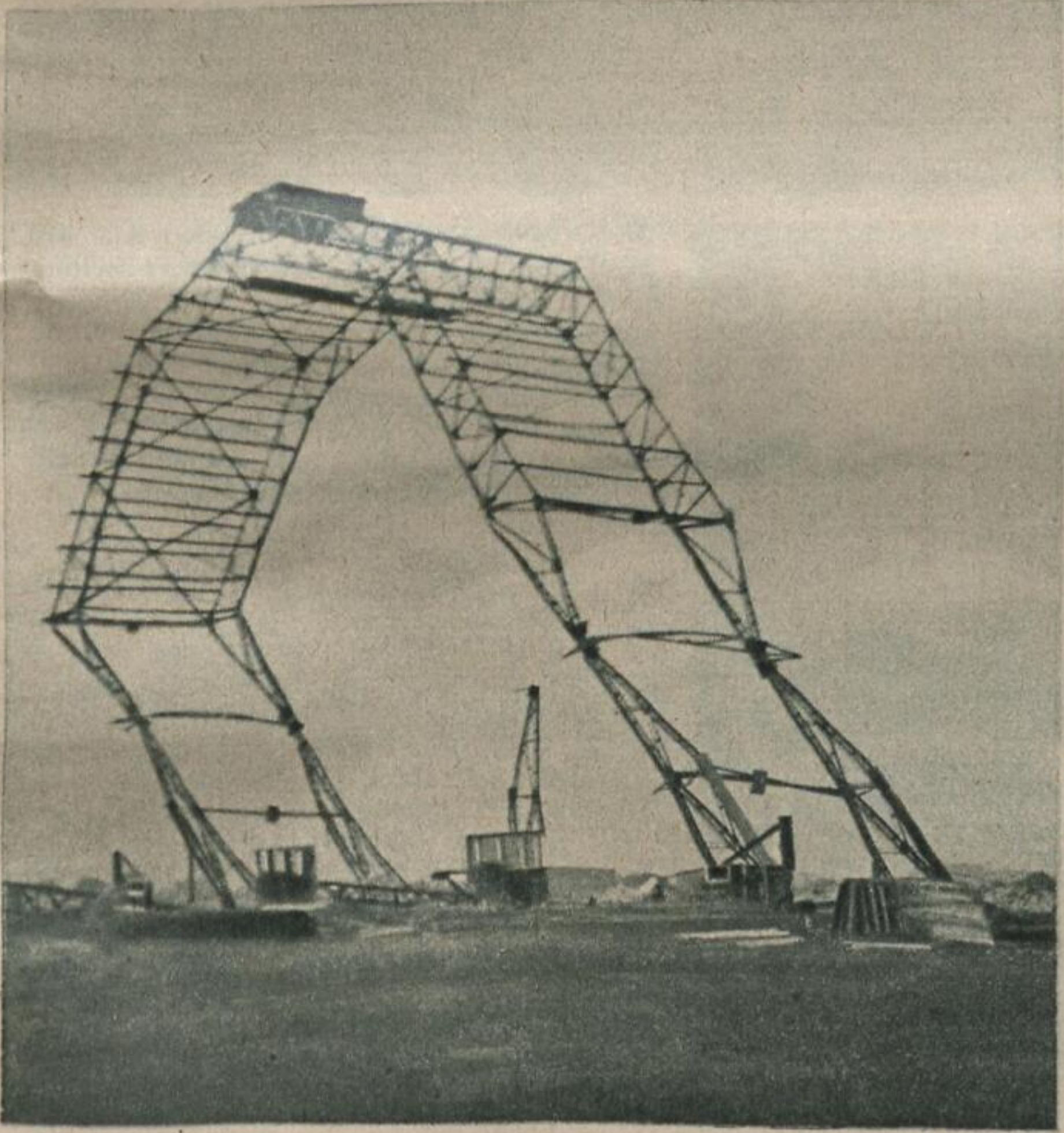
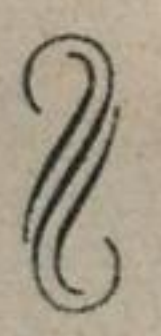
Da der neue Zeppelin „L. Z. 127“ in erster Linie dem Verkehr über die Ozeane dienen soll, ist bei seiner Inneneinrichtung in weit höherem Maße für die Bequemlichkeit der Reisenden gesorgt, als das in früheren Schiffen der Fall war.

Bild oben links:
Der freundliche und behagliche Aufenthaltsraum für die Fluggäste

Bild rechts: Blick in eine Schlafkabine, die durch Beseitigung des oberen Netzes schnell in einen freundlichen Tagesraum umzuwandeln ist

Bild links: Die Küche mit elektrischer Heizung, in der die Speisen für Besatzung und Gäste hergestellt werden

Technik

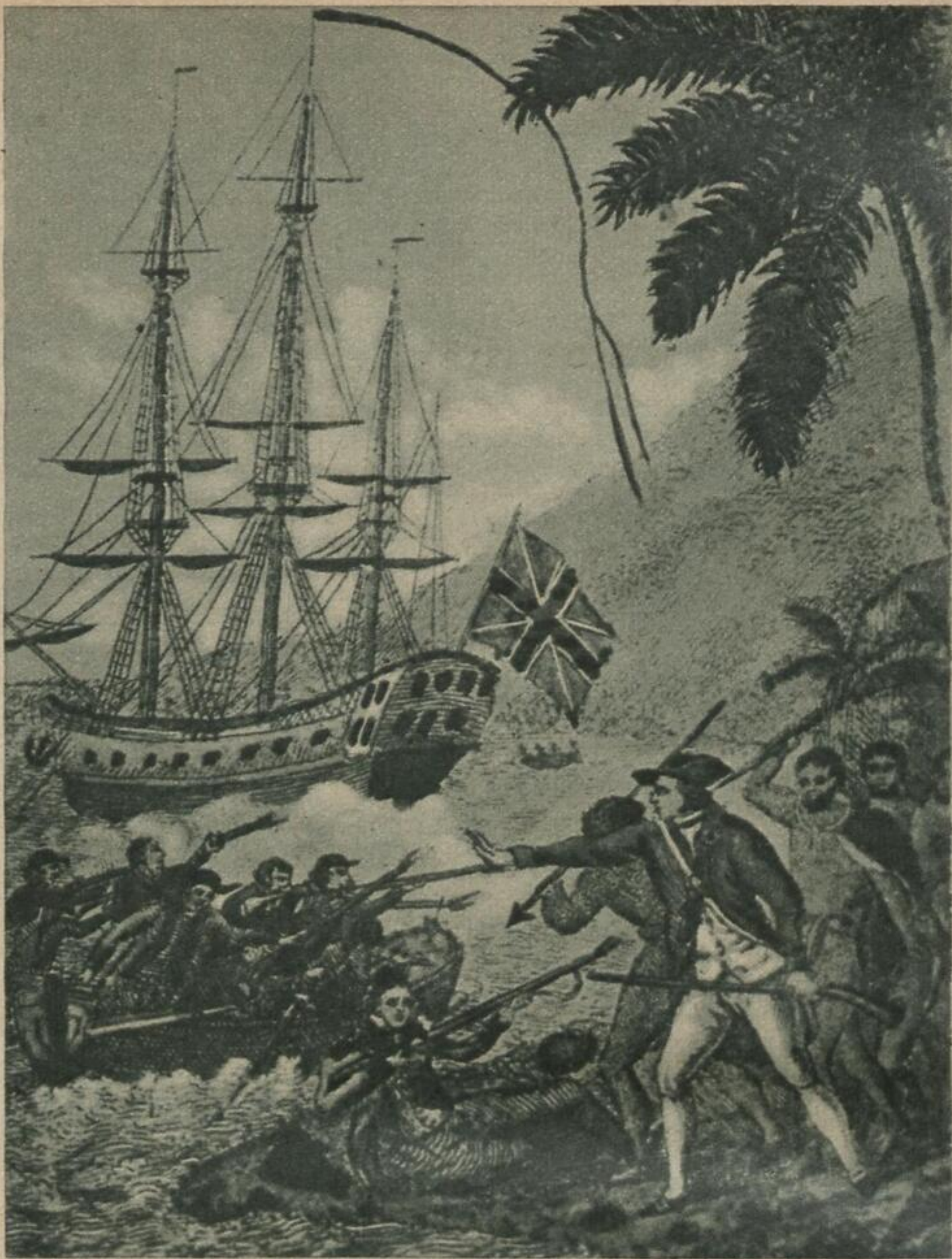


Der Eisfeld-Valier-Raketenwagen „Rak 2“, das erste Ganzmetall-Raketenfahrzeug, hat seine Probefahrten auf einer Eisenbahnstrecke bei Blankenburg im Harz überstanden. Lediglich bei Entzündung der letzten Rakete auf der zweiten Fahrt erwiesen sich infolge der übergroßen Geschwindigkeit die Speichen als zu schwach, so daß die Räder des Wagens abflogen. — Der Wagen nach der Fahrt
Press-Photo

Bild links: Abbruch einer alten Kriegs-Luftschiff-Halle: Die letzten beiden Binder der Halle in Friedrichshafen-Löwental stürzen zusammen. Der Bau war überaltert und zu klein und wurde deshalb jetzt niedergelegt
Kalmbach, Friedrichshafen



Weltreisen



Die Ermordung des Weltumseglers Cook auf Hawaii im Jahre 1779, nach einem zeitgenössischen Stich. Der Geburtstag James Cooks, berühmt durch die Erforschung des Pazifikmeeres und der nach ihm benannten Cookstraße, fällt sich am 27. Oktober zum 200. Male
Presf-Photo



Zum „Lauf um die Welt“ startete am Brandenburger Tor in Berlin der ostpreussische Hindenburgläufer Franz Dziadek. Seinen Namen führt er mit Genehmigung des Reichspräsidenten, dem er zum 80. Geburtstag eine Glückwunschsadresse der ostpreussischen Bevölkerung überbrachte. Photofest
Derartige „Weltreisen“, von dem sensationslustigen Publikum im Augenblick mit Begeisterung aufgenommen, bringen schnell einen vergänglichen Eintragsruhm. An sich ist es heute, wo Eisenbahn und Auto, Schiff und sogar Flugzeug jedem einzelnen zur Verfügung stehen, kein Kunststück mehr, eine Weltreise zu machen. Viel Geld und etwas Zeit genügen, um sie an Hand eines wohl vorbereiteten Programms einer der großen Reisegesellschaften unangefochten durchzuführen. Technik und Zivilisation sind auch in die abgelegensten Gebiete eingedrungen und haben sie zugänglich gemacht. — Ganz andere Bedeutung hatte eine Weltreise wie etwa die von Cool (nebenstehend) und anderen Forschern, die mit einfachsten Hilfsmitteln noch unerforschte Gebiete zu entdecken strebten. Ihre Erfolge, die durch den Einsatz der eigenen Person, durch Opferfreudigkeit und Mannesmut erzielt wurden, bildeten erst die Grundlage zu dem heutigen, so bequemen Weltverkehr



Die erste Frau, die eine Weltreise im Auto nach Durchquerung von 43 Staaten erfolgreich beendete, ist die 21 jähr. Frau Wanderwell (x). Ihr Gatte hatte vor sieben Jahren die Expedition auf den Weg gebracht
Volter



Mit dem Heidelberger Fass um die Welt wollten die vier Heidelberger Brüder Wolf fahren. In etwa 2000 Arbeitsstunden haben sie obige genaue Nachbildung des berühmten Fasses im Heidelberger Schloss hergestellt; auch der Zwerg Perkeo und die Fuchschwanzuhr fehlen nicht. Das Innere des Fasses ist als Reisewagen eingerichtet
Semedé

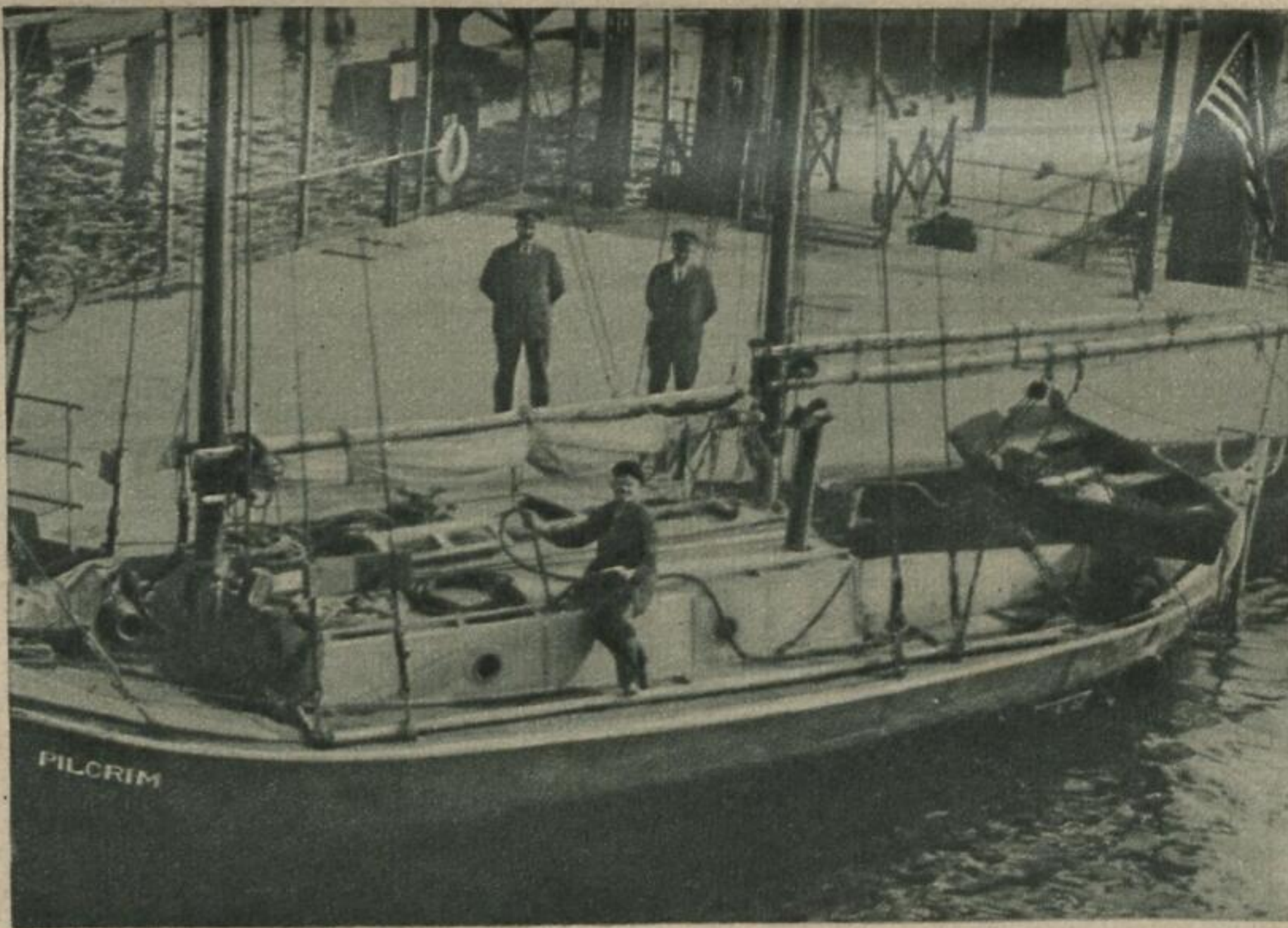
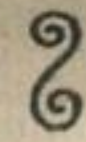
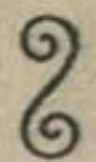


Bild links:
Der 65 jährige Weltreisende Drake traf mit seinem Schoner „Pilgrim“, in dem er allein von Amerika aus den Ozean überquerte, im Hamburger Hafen ein
Atlantk





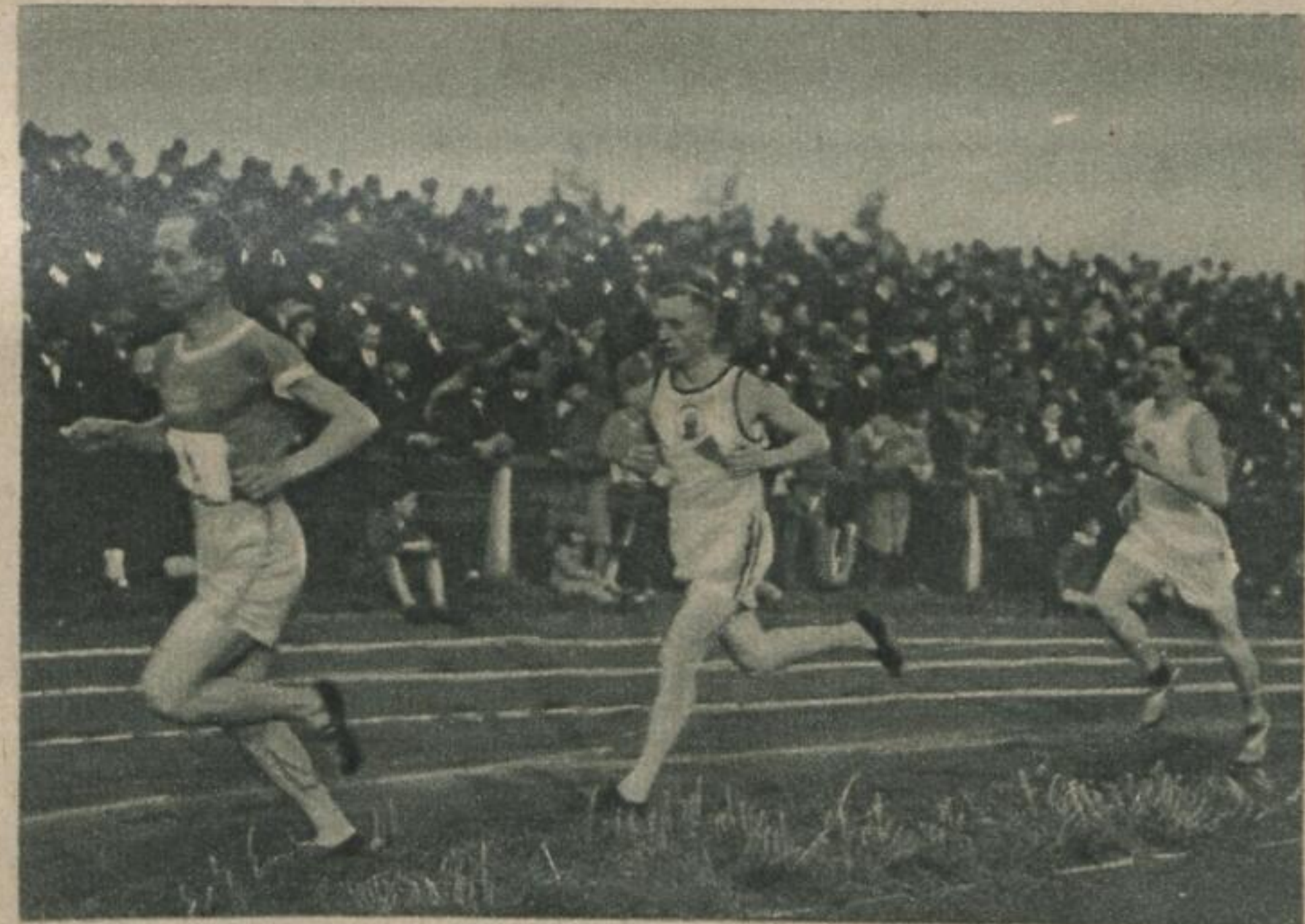
Von der alljährlich im Oktober stattfindenden Hengstparade in Celle, bei der das dortige Landgestüt seine prächtigen Pferde vorführt: Ein stattlicher Zehnerzug, Fahrer Gestütwärter Kammermann **Sennede**



Die jungen Hengste dürfen selbst vor Auto- und Motorradgeräuschen nicht scheuen. **Hedemann, Altenbruch**



← Bild links: Der Kunstflug-Pilot **Robert Gladen** stellte im Rückenflug mit 20 Minuten Dauer eine neue Höchstleistung auf **Welt-Photo**



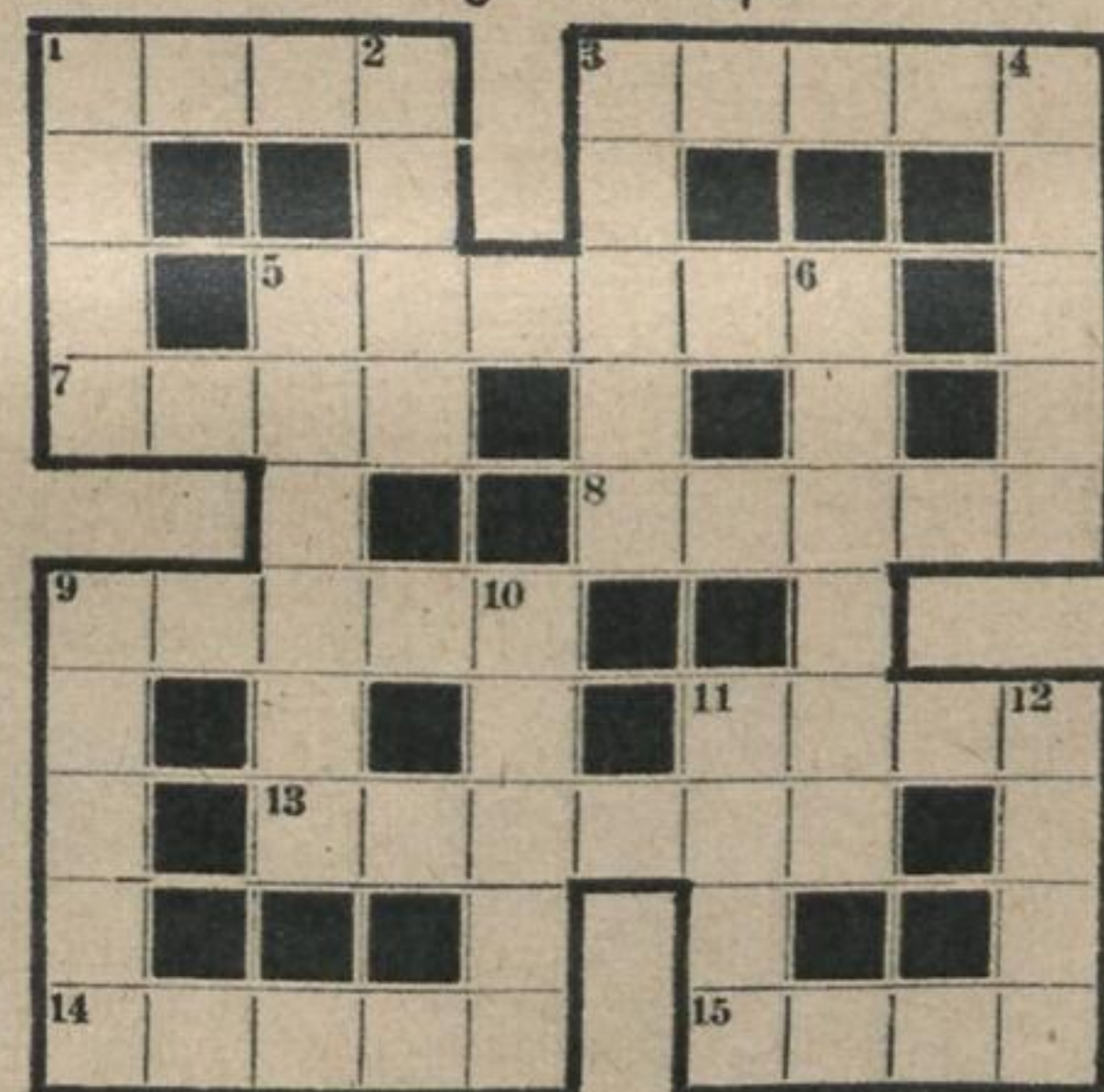
Der finnische Meisterläufer **Nurmi** startete bei einem internationalen Sportfest des S.-G. Charlottenburg in Berlin. Dabei gelang es ihm, drei Weltrekorde, über die Strecke von 15 Kilometer (46 Min. 49,5 Sek.) und 10 englische Meilen (50 Min. 15 Sek.) und den Streckenrekord in einer Stunde Laufzeit von 19,21 Kilometer, zu überbieten. — **Nurmi vor Husen und Boß** **D. P. B. 3.**



← Bild links: **Hähnel** vom Schwarz-Weiß-Club Erfurt, der Sieger im Kampf um die deutsche Meisterschaft im 50-Kilometergehen. Der Lauf ging von einem Nürnberger Vorort aus und führte dorthin auch wieder zurück **Grimm, Nürnberg**

Gruppenrätsel Pro.
Ist-eich-ern-un-gef-
gle-dgl-kg-ell-ich.
Beim Ordnen der Buchstaben-
staben-
gruppen ergibt sich ein bekanntes Sprichwort.

Kreuzworträtsel



Wagerecht: 1. nordische Sagenammlung, 3. Teppichart, 5. bekanntes Luftschiff, 7. Figur aus Wallenstein, 8. Weichselarm, 9. Erzengel, 11. Schlusszeichen bei Psalmen, 13. südd. Fluß, 14. Schlinggewächs, 15. Badestrand.
Senkrecht: 1. Göttin der Zwietracht, 2. italienischer Weinort, 3. Interpunktionszeichen, 4. König von Neapel, 5. Land in Asien, 6. afrikanisches Land, 9. Singvogel, 10. engl. Philosoph, 11. König von Israel, 12. ital. Fluß. **A. v. U.**

Silbenrätsel

Aus den Silben: a-an-ar-ber-bu-che-dau-be-de-der-det-el-el-er-se-seld-fen-ga-gans-ge-grid-halm-hof-hum-i-in-fe-to-la-li-lo-lus-ma-mel-mil-mil-ner-net-ni-o-ra-ra-re-reis-ri-rie-schach-schaum-sei-sel-sel-fi-ta-tan-te-tel-ti-tie-u-un-wa-verb-zi-sind 22 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen, einen Ausspruch **Wilhelm Raabes** ergeben; „ich“ gilt als ein Buchstabe. Bedeutung der Wörter: 1. wilde Bienenart, 2. Muse, 3. april. Storch, 4. thür. Kurort, 5. Entwässerungsanlage, 6. unflarer Schwärmer, 7. Mäherbedarf, 8. Ahnherr der Pythie, 9. franzö. Romanschriftsteller, 10. Luftschiffbauer, 11. Wagnis, 12. Sumpfpflanze, 13. Anwohner der unteren Donau, 14. nord. Mädchenname, 15. hohe Zahl, 16. portug. Münze, 17. pers. Gedichtform, 18. flache Meeresstelle, 19. Arbeitsertrag, 20. Apfelart, 21. venetian. Maler, 22. Dammenspender. **A.-e.**

Zweierlei

Schlag auf das Wort und treib' es in die Wand, Doch trifft dabei das Wort nicht an der Hand. **Wie.**

Dauerhaft (zweiteilig)

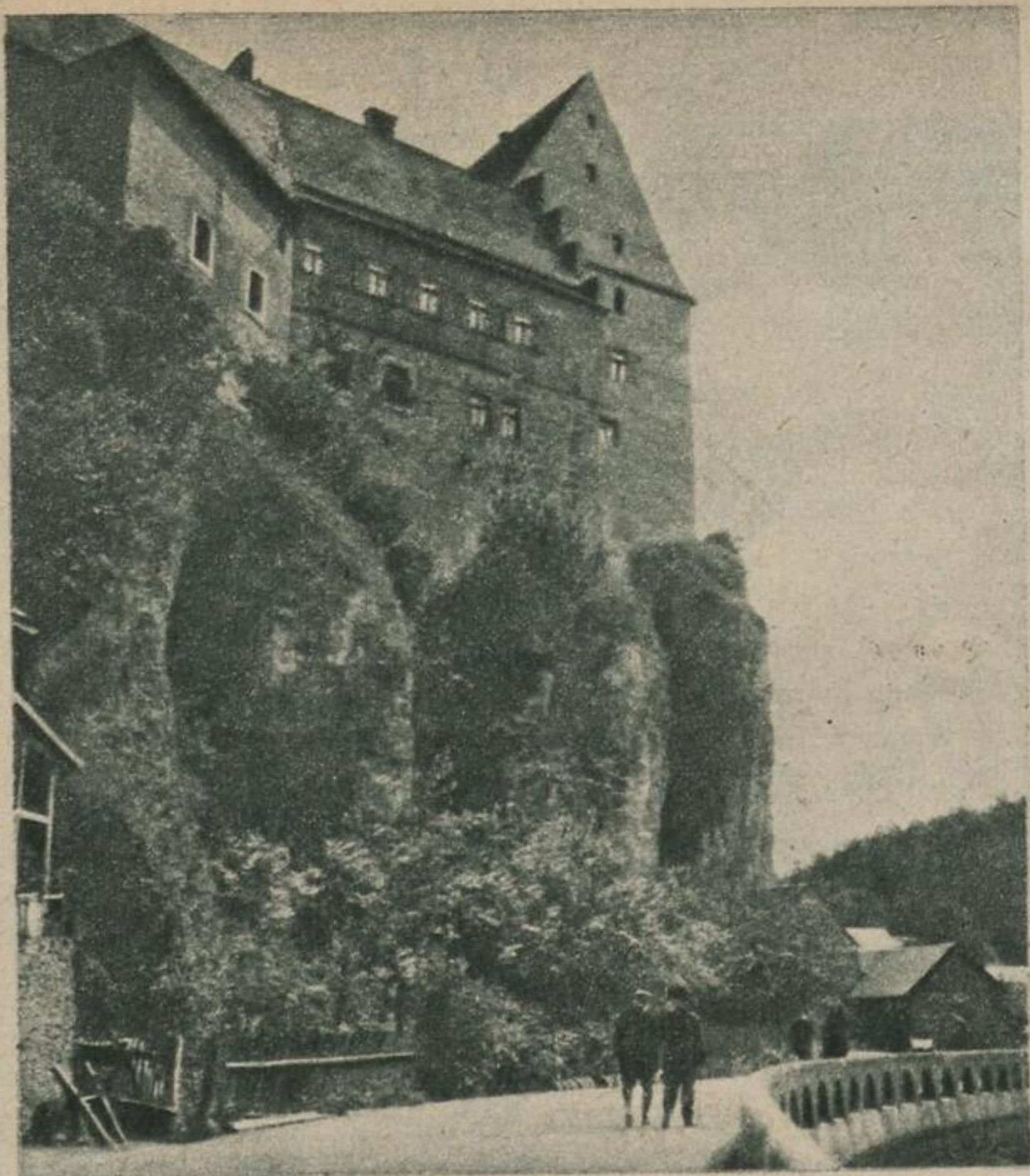
Die Eins ragt aus der Erde stolz Und trägt auf dem Haupt eine Krone. Die Zwei verfertigt der Tischler aus Holz Zu Ruh dem Erdensohne. Zum Einszwei begibt sich allabendlich wieder Die Schar der wadernen Einszwei-Brüder. **H. Schm.**

Auflösungen aus voriger Nummer:

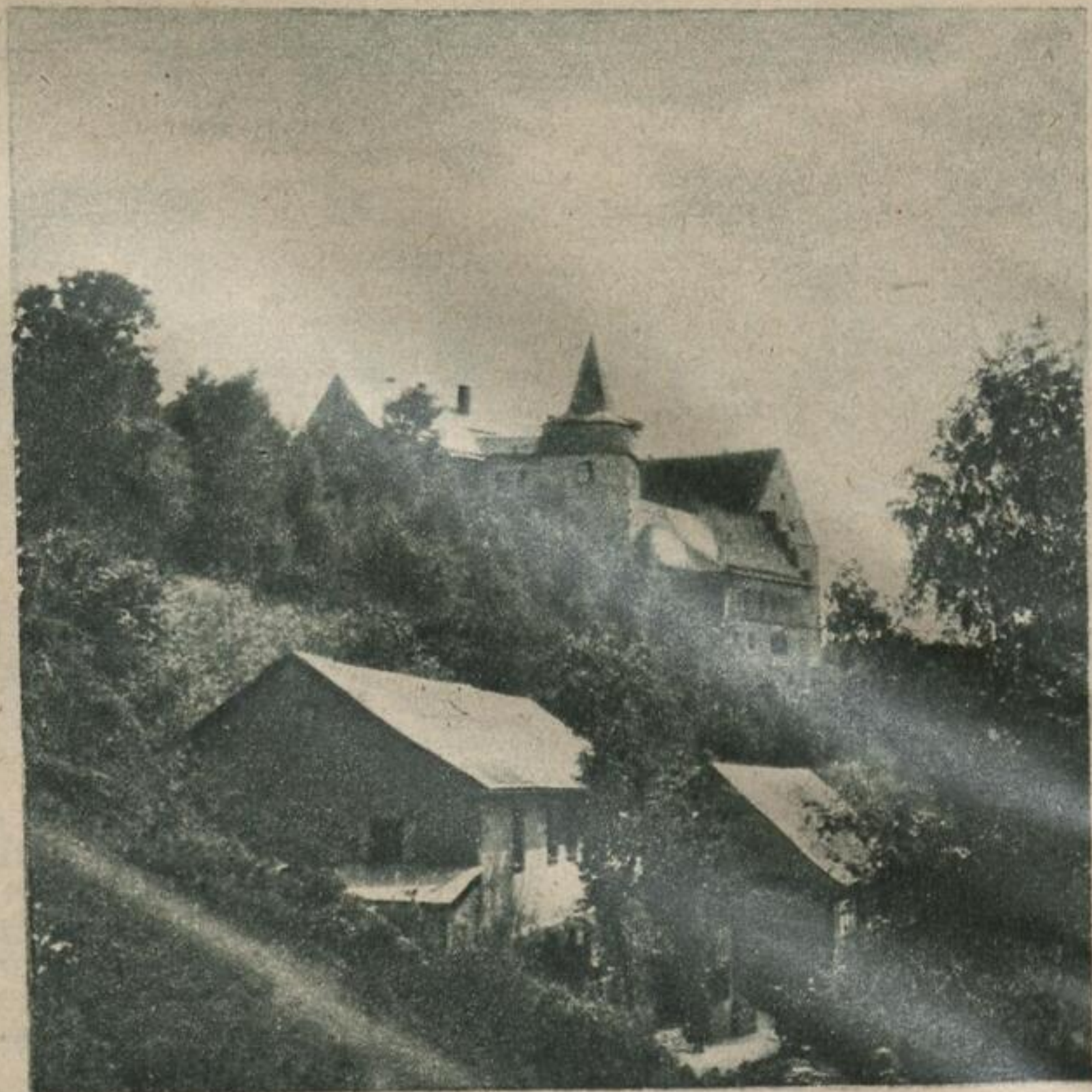
Silbenrätsel: 1. Doberan, 2. Eduard, 3. Rekrut, 4. Aphrodite, 5. Nouen, 6. Maßstab, 7. Ellipse, 8. Kürbis, 9. Ephyialtes, 10. Nießsche, 11. Notwehr, 12. Tertia, 13. Sodel, 14. Ehrenpreis, 15. Jöland, 16. Nonpareille, 17. Gindecker, 18. Veterinär, 19. Egge, 20. Rüttli, 21. Waltsch, 22. Allegorie: „Der Arme kennt seine Verwandten besser als der Reiche.“
Rätselsprung: Das macht, es hat die Nachtigall die ganze Nacht gesungen, da sind von ihrem süßen Schall, da sind im Hall und Widerhall die Rosen aufgesprungen. **A. Zi.**



Aus Franken und Niederbayern



Bilder links
und rechts:
Das alte Schloß
Wiesentfels,
in dem unter
dem Namen
Fränkische Schweiz
bekanntem Teil des
fränkischen Jura ge-
legen. Die Wiesent
und ihre Zuflüsse
durchströmen die
lieblichen Täler



Die sommerliche Erholungszeit wird auch so manchen unserer Leser in bisher noch unbekanntem Gebiete des deutschen Vaterlandes geführt haben. Auch er wird dabei wieder erfahren haben, welche großen Reichtum an landschaftlichen Schönheiten und geschichtlich wertvollen Erinnerungen unser Vaterland aufweist.



Bild links:
Aus Landshut an der Isar, der ehemaligen Residenzstadt der „reichen Herzöge“ von Niederbayern. Bild von der Grieserwiese, dem Schauplatz des historischen Volksfestes „Landshuter Hochzeit 1475“, auf Burg Trausnitz
Wagner, Landshut

Im Oval unten:
St. Wolfgang ob Efenbach, ein schlichtes Kirchlein nahe Landshut in Bayern, das heute schier vergessen scheint. Und doch berichtet die Geschichte, daß es einst ein viel besuchter Wallfahrtsort gewesen sei und daß Bischof Wolfgang von Regensburg auf seiner Alpenfahrt hier Raht gehalten habe
Wagner, Landshut

Unten im Oval:
Klaus St. Andreas bei Altheim, nur etwa 100 Schritte entfernt von der staubigen Landstraße und dem rastlosen Verkehr. Doch unberührt von der Hast und dem Lärm der Zeit verwaltet Bruder Magarinus, der Klausner, sein weltabgeschlossenes kleines Reich
Wagner, Landshut

